

Sermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich, kostet
für das halbe Jahr 5 fl.
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.
ein Monat 85 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 3 B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhaufen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaufen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
jede Zeile des ersten M.
Zeiler's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für die
Annoncenbureau A. Oppol-
itz, Wollgasse 22 und Has-
enstein & Vogler, Neue
Markt 11; für die Annon-
cenbureau in Berlin, Ham-
burg, Frankfurt a. M., Basel u. Paris.
Das einmalige Einrücken
einer einspaltigen Wer-
bung kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 3 B. jecl. der Stem-
pelgebühr 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Erben, Buchhandlung; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in W. Vaskely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Feidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 132. Hermannstadt, Samstag am 4. Juni 1870.

Der h. Feiertage wegen erscheint das nächste Blatt Dienstag (7. Juni).

Amthliches.

(Ernennungen.) Joseph Bach zum Hilfsämter-Direktor, Anton Schenk zum Direktionsadjunkten bei der Agrar-Landes-Finanzdirektion, Karl Stipetic als zum Hilfsämter-Direktor bei dem Agrar-Finanz-Fiskalrat; Georg Poppe bei der Klausenburg, Graf Alois Csáky bei der Ungarischen Finanzdirektion zu Kommissarien 2. Kl., Johann Kucsay zum Rechnungsassistenten 3. Kl. bei der Tabak- und Gebirgsverwaltung des Finanzministeriums. Am. Brezner beim Jagd- und Wildschadenamt, Rud. Gáspár beim Alabaer Steueramt zu Offizieren 3. Kl.; Alfons Sametnauer zum Oberbeamten des Arader Steueramts; Lorenz Jedlicska beim Szepeser, Michael Farkas beim Großwardeiner, Andr. Krenn bei dem Szepeser Steueramt; Alex. Strohoffer zum Kontrolleur 1. Kl. beim Fiska-Führer Steueramt; Joseph Stadler zum Steuerhelfer, Th. Werner zum Steuerhelfer am Ungarischen röm.-kath. Oberappellationsamt. Franz Fischer zum Aktaur beim Schuttsinspektorat des Bezuges und Unger Komitats.

Der Handelsminister hat die Praktikanten Bela Szentmártoni, Franz Dumjovic, Alb. Antal, Karl Moraviz, Steph. Horváth, Pasen Rilic, August Afbrecht, Emanuel Rosenberger und Leop. Dolicsányi zu prov. Telegraphen ernannt. — Der Justizminister hat den Kontrolleur der Leopoldstädter Landes-Strafanstalt, Wih. Benkhardt in gleicher Eigenschaft zur Wagnier Landesstrafanstalt versetzt und den ersten Kanzlisten der Alabaer Straf-Anstalt, Johann Gál aber zum zweiten Kanzlisten dorthelbst ernannt.

Der Lotteriedirektor Dr. J. Bognár zum o. o. Professor des österr. ökonomischen Rechts und des ungarischen Rechts und Bezugsrecht an der Großwardeiner Rechtsakademie. — Der rechte Hofrat, Emanuel Rosenberger, der Prof. der gen. Hofober-Präparanden Bas. Petri und der k. k. Ober-Clementarlehrer Franz Sametnauer zu Professoren an der in Debau zu errichtenden Staats-Lehrer-Präparanden, der Erstgenannte zugleich zum interim. Direktor. Der Hofrath Hofmeister Alois Duronelli zum Verwalter beim k. k. Hofbauamt. Joh. Traneischi und Johann Góczy zu Kanzlisten, Jugo Birószil zum Kanzleiaspiranten bei der Pesther Finanzdirektion, Joh. Bauer, Joh. Klang und Joh. Rejstner zu Kanzlisten, Karl Dorazil und Elias Sónházy zu Kanzleiaspiranten, Ant. Kirchner, Adolf Orgonaj, Karl Kubányi, Albin Pfeiffer, Alabaer Duchon, Ludw. Hattay, Andreas Brezka, Steph. Széchy, Adam Lehoczyk und Julius Adamowizky zu prov. Steueramtsassistenten bei der Neuholzer Finanzdirektion. Gust. Karner zum Baauer und Joh. Polacsek zum Sillemer Steueramtsassistenten.

(Namensänderungen.) Joseph Wolf, Zugführer im 52. Linienregiment, in „Farkas“, der k. k. Hofrath Einwohner Joseph Eubósz in „Ehny“, der Student Steph. Bék in „Heghy“.

(Genehmigte Statuten.) Die Statuten der ersten Arader Fabrik-Altengemeinschaft und der Págy-Bányász Dampf- und Wasserkraft-Altengemeinschaft sind vom Handelsministerium genehmigt worden.

(Wartungsverordnungen.) Der k. k. Hofrath Joseph Rejstner, Ministerpräsident wird am dritten Montag des Jahres und der St. Georg-Nachtr. am zweiten Montag des Mai abgehalten. Die bisher am Montag abgehaltenen Tage- und Wochenmärkte von Károlyváros im Zarándker Komitat sind auf den Mittwoch verlegt.

Politische Uebersicht.

Die W. Ztg. zeigt heute die Ernennung des k. k. Landes-Präsidenten Freiherrn v. Ribbeck zum Statthalter in Steiermark an und zugleich dessen Ernennung in Kärnten durch den Grazer Landesgerichtspräsidenten Grafen Ledron-Laterano. Der Grazer Posten war vacant, seitdem sich Freiherr v. Mecery zurückgezogen. Die politischen Vertrauensmänner haben Wien verlassen, um nun die Wahl-Agitation zu betreiben. Der versprochene Minister für Galizien soll erst ernannt werden, wenn der galizische Landtag den neuen Pact befestigt haben wird. Die Officiösen

stellen heute in Abrede, daß neuerdings hier Graf Potodi mit den Czeken, als deren Unterhändler gestern Dr. Klauy genannt worden war, verhandelt habe.

Die Landtagswahlbewegung ist bereits im vollen Zuge; für sechs Provinzen, nämlich Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Salzburg, Mähren und Schlesien ist die Wahlauschreibung erfolgt. Am spätesten wurde bisher der Wahlact für Schlesien (1., 4. und 6. Juli) angefertigt. Die Wahlauschreibung für Galizien, die Bukowina, Kärnten, Krain, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz, Triest und Dalmatien ist noch zu erwarten.

Darf man einem Wiener Briefe des „Ang. Klobb“ glauben, so hat Dr. Klauy aus Prag neuerdings mit dem Minister-Präsidenten hier über die nachträgliche Auflösung des böhmischen Landtages verhandelt. In dessen vergeblich, da Graf Potodi als Vorbedingung die feste Zusage der Czeken, den Reichsrath zu beschicken, forderte, während der geschliche Unterhändler dies von der gleichzeitigen „Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes“ abhängig machte. Dies erklärte Graf Potodi für unerfüllbar; und damit war die Unterhandlung gescheitert. „Die Beratung schloß mit der bestimmten Erklärung des Minister-Präsidenten, daß die Regierung fest entschlossen sei, den Ausgleich nur auf streng constitutionellem Wege zu erzielen, der nachträglichen Auflösung des böhmischen Landtages deshalb nur dann zugestimmt werden könne, wenn das bindende Versprechen seitens der Czeken vorliegt, die Reichsrathswahlen ordnungsmäßig vorzunehmen zu wollen.“

Zwischen den Czeken und den Polen hat der Ausgleichsvertrag die Klüft breiter als jemals gemacht, natürlich weil die panlawischen Bestrebungen der Herren Czeken verbunden mit cynischer Frechheit konstatirt sind, die Polen aber ihre ganze Vergangenheit auslöschen müßten, um ihre Hand zur Ausbreitung russischer Herrschaft bis an die Donau zu bieten; das wird auch in polnischen Blättern geradezu gesagt und damit den Czeken der Abscheu für alle Zeit geschrieben. Es ist zu hoffen, daß die ohnehin nur gemachte Populardarstellung des Dr. Smolka bei dieser Gelegenheit sich vollständig in dem Dunst auflösen wird, den er Anderen vormachen wollte. Der Ausgleich mit Galizien scheint insofern gesichert, daß der galizische Landtag in den Reichsrath wählen wird, nachdem er seine Wünsche nochmals formulirt haben wird. Am Reichsrath wird es dann sein zu entscheiden, was bewilligt werden kann und was mit der Erläuterung und Wahrung des Reiches unverträglich ist. So wären wir auch in dieser Beziehung bei den Verhältnissen des Ministeriums Hasner angekommen. Denn was die gegenwärtige Regierung bei den vertraulichen Privatgesprächen jetzt annimmt oder ablehnt, darauf kommt es nicht an, da der Reichsrath allein in erster Linie entscheiden wird. In einem Blatte begegnen wir der Mittheilung, die Regierung habe anstatt der abgelehnten verantwortlichen Landesregierung für Galizien eine Verschmelzung des aus dem Landtage hervorgegangenen und diesem verantwortlichen Landesauschusses mit der Statthalterei empfohlen, scheint wenig wahrscheinlich, da hier ein Verwaltungsgorgan mit einem Vertretungsgorgan durcheinander geworfen würde.

Das J.M.L. v. Koblich zum Statthalter von Dalmatien ernannt worden, wird als nicht nur verfehlt, sondern sogar als „unwahrlich“ bezeichnet.

Aus Norddeutschland nichts von Belang. Bayern hat zur Abwechslung wieder einmal eine Ministerliste, die durch die jüngsten Kammerdebatten über die Reduktion des Militär-Budgets hervorgerufen worden ist. Doch dürfte lediglich der Kriegminister Freiherr v. Prantl, aus dem Cabinet austreten. Der sein Nachfolger werden soll — darüber verlautet noch nichts.

Die Veruche der republikanischen Partei in Italien, auch Genua und Ligurien zu insurgiren, sind bekanntlich — der Telegraph

hat es vor einigen Tagen signalisirt — gescheitert. Der Movimento berichtet darüber folgendes: „Am 26. v. Nachmittags wurden in Genua fünf Personen, darunter Luigi Gallo (eine dort sehr bekannte Persönlichkeit) verhaftet. Um 3 Uhr Nachmittags ging eine Verhaftungs-Compagnie eilends nach dem Monte Fosse ab, wo dreißig junge Leute sich gezeigt hatten. In der Stadt hatte man die gewohnten Vorwärtsmärsche getroffen. Extra moenia wurden sechs oder sieben junge Leute verhaftet, die einer noch nicht ausgerückten Bande angehören.“ Der Corriere Mercantile fügt hinzu: „Diesen Morgen (27. d.) sind Briefe von Garibaldi aus Caprea hier eingetroffen — ein Beweis, daß der General die Insel nicht, wie man vor einigen Tagen erzählte, verlassen hat.“ — Feindliche Ausschreitungen eregen in ganz Italien die in Mailand gefällten neun Todesurtheile gegen Personen, die an den Unruhen in Pavia Antheil genommen hatten. Auf davon sind freilich nur Contumaz-Urtheile, weil die Angeklagten (sämmlich Militärs) nach der Schweiz entflohen sind. Der neunte, der Corporal Barantti, wird, wie es heißt, hingerichtet werden, um „ein Exempel zu statuiren.“

Die Genesis des Rieger'schen Memorandum's wird nun in folgender Weise dargestellt: Zur Zeit, als Prinz Napoleon sich auf der Rückreise von Wien einige Tage in Prag aufhielt, nahm Dr. Rieger Anlaß, ihn zu besuchen und über die Unterdrückung zu klagen, welche die Czeken seitens der Bürgerminister erfahren. Der Prinz erwiderte, die Czeken zu Papier zu bringen, erhielt das Memoire und übergab es später Napoleon III. Dieser sendete es nach Wien, um die Ansichten des Herzogs v. Gramont zu hören, und der französische Botschafter am hiesigen Hofe instruirte einen seiner Attachés, Herrn du Ring, dahin, sich in dem Elaboreate über das Memoire gegen die von den Czeken seit Jahren verfolgte Politik auszusprechen. Nun nahm das Schicksal den Weg nach Paris, das Memoire selbst, oder richtiger eine Kopie desselben, blieb im Walte des Herrn v. Gramont. Kurze Zeit herauf begegnete er in einer Soirée Herrn Dr. Kuranda. Herr v. Gramont erzählt dem Wiener Abgeordneten, daß er Gelegenheit genommen, der französischen Regierung gegenüber sich über die verfassungswidrigen Bestrebungen der Czeken auszusprechen. Kuranda erbittet sich die Erlaubniß, Einsicht in das nach Paris gesandte Elaboreate des Herzogs zu nehmen, und erhielt dasselbe, natürlich ebenfalls in einer Kopie. Herr v. Gramont verwechselte jedoch zufällig die Schriftstücke; statt Herrn Kuranda über das Memoire zu verständigen, übergab er ihm das Rieger'sche Memoire. Man kann sich die Ueberraschung Kuranda's, die er erst zu Hause bemerkte, denken; er läßt sich eine von einem Notar beglaubigte Abschrift machen, bewahrt den Schatz für gelegener Zeit auf und übergab das Memoire jetzt zur Publikation.

In Paris wird demnach der Proceß wider die wegen des Complots Angeklagten vor dem Staatsgerichtshof durchgeführt werden. Die Debatten im Corps législatif schleppt sich mühsam fort; der Kaiser scheint sich unterdessen zur energischen Geltendmachung seiner Souveränität zwingen lassen zu wollen. — Das „Journal Officiel“ veröffentlicht einen näheren Bericht über das Gesecht, welches die Franzosen unter dem General Wimpffen am 15. April am Ueb. Quir, dem algerischen Nil, mit den aufständigen Stämmen an der marokkanischen Grenze bestanden und dessen siegreicher Erfolg die Unterwerfung einer Bevölkerung von mehr als hunderttausend Seelen nach zog. Die Araber verloren einen ihrer Häuptlinge, Sidi el Arabi, die Franzosen den Jäger-Lieutenant de Rodelle und 22 Unteroffiziere und Gemeine, zwei Offiziere und 25 Mann wurden auf französischer Seite verwundet.

Illisier hat wieder einen heftigen Angriff zu bestehen gehabt, der ihn nun so empfindlich getroffen haben muß, als es eben das linke Centrum war, welches seine schärfsten Pfeile auf den Minister abschloß. Bei der Beratung über die Aufhebung des Zeitungstempels, welche von

Fenilleton.

Von Kronstadt nach Sidvég.

Marienburg in der Dichtung und Geschichte. — Marienburg in der Wirklichkeit und Gegenwart. — Wenn die Säulen des Speck tragen wollten; und die Milchhühner Brannwein geben sollten. — Marienburgerinnen in Calcutta. — Ein Revolutionär unter den Fialern in Kronstadt.

Jawohl, von jenem Marienburg ist die Rede, das in der Geschichte als eine der alten Ritterburgen der deutschen Ritter im Burgenland erscheint; von jenem Marienburg, das unter seinen Mauern zur Zeit Gabriel Balthori's — jüdischen Andenkens — den Helidentod unseres nationalen Helden Michael Weiß geschah sah.

Dieses Ereigniß hat in Schupfer's schönem Gedichte: „Bei Marienburg“ seine poetische Verklärung gefunden. In dem historischen Roman: „Der letzte Balthori“ fügte Nikolaus Jostka das von ihm so herrlich aufgefaßte Ereigniß umständlich in die Geschichte und Sage jener Zeit und in die Verhältnisse von Marienburg ein. Doch ich habe manche Orte, an denen Jostka unsern Weiß kämpfen und fallen läßt, nicht so ganz treffend bezeichnet gefunden. Dieses ist indessen von geringer Bedeutung neben den Vorzügen, die Jostka's Dichtung besitzt. In Jostka's Auffassung und Darstellung des Weiß, als damaligen Oberbeamten von Kronstadt und Burgenland, dann in der Gründung und Darstellung der Gleska, Weißens Tochter, und ihres spätern Bräutigams Hellwig — liegt eine Hingebung an den Stoff und eine herrlich verklärte Auffassung sächsischen Weibens, das sich erbautlich abhebt von dem damaligen Treiben des Fürsten Gabriel Balthori und seiner adeligen Umgebung, wie Sonnenchein in der Abwärtung mit mildem Sommerregen auf befruchteter Felde sich abheben von

einem rajenen Sturm auf schmutzigem See, der im Aufsteigen der Rothwellen das alte Geschmeiß beutegemähter Reptile kloslegt. Jostka hat in seinem letzten Balthori den Sachsen ein erhabendes Denkmahl gesetzt von dem trefflichen Zustand, in dem sie gewesen sind, bevor eben der Adel sammt den Fürsten Siebenbürgens die Demoralisation der Sachsen und ihren Ruin vollendet hatten. Darnach bewährte sich an den Sachsen die alte Unfähigkeit der österr. Verwaltung, ein Volk und Land zu haben.

Sie begrenzten immer mehr aus einer Volkclasse, die in der Arbeit, in schaffender Vermehrung und kriegerischem Geiste glänzte, zu einer Volksclasse, die ermüdet von den harten Schicksalschlägen in dem errungenen Frieden sich es bequamen zu machen und von ihren alten Privilegien zu leben suchte, nicht unähnlich dem Jwaliden oder dem Penfionisten, der in häuslicher Ruhe seinen Lohn genießt.

So erscheint der Sachsse seit bald 200 Jahren als der Pensionär des Privilegiums — des bürgerlichen Privilegiums und der Erhaltung auf dem Boden der Amtsberechtigung, der Junst und der mittelalterlichen Ackerordnung. Diese Fesseln in unserer volksthümlichen Entwicklung haben den bedeutendsten Schaden angerichtet, indem sie sich an die Wurzeln unseres Volksthums legten, an den Landbau und an das Gewerbe.

Heute spreche ich in einem auffälligen Beispiel von diesen Folgen unseres veralteten Arbeitssystems im Landbau — von Marienburg im Burgenland.

Es sind Daten vorhanden, welche zeigen, daß die sächsische Bevölkerung in Marienburg zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts 1400 bis 1500 Seelen gezählt habe. Sie sind auf 900 zusammengeschmolzen. — Aus dem Grundbuch von Marienburg — angelegt zu Ende des vorigen Jahrhunderts auf Grund der Josephinischen Vermessungen, wie alle Burgenländer Grundbücher — ist zu entnehmen, daß viele Wohnhöfe in den Nebengassen des Marktes, deren Eigenthümer gegenwärtig Rumänen sind, sächsischen Familien angehören. Die ältesten Leute des Ortes erinnern sich, daß Neßen jener Höfe, die den Rumänen gehören, in den Händen der Sachsen waren. — So auch läßt sich aus dem Grundbuch ersehen, wie allmählich seit dem Anfang dieses Jahrhunderts die Acker in wenigstens 1200 Joch

an Auswärtige und eben so viele an die Rumänen des Ortes gelangten, die sich in den letzten 50 Jahren um das Doppelte vermehrt haben.

Nach sind die meisten und bestgelegenen Höfe und Acker allerdings im Eigentum der Sachsen von Marienburg; aber beinahe die Hälfte des dasigen Grundbesitzes ist ihnen unter dem Sinken ihrer Volkszahl verloren gegangen.

Sehen wir einmal, wie ihr Leben und ihre Wirtschaft beschaffen sind, die bislang zu einem so niederschlagenden Erfolg geführt haben. Ich spreche von Marienburg; indessen werden sich darin Züge des Lebens und Wirtschaftens vieler anderer sächsischer Gemeinden erkennen lassen. Es sind überall dieselben Ursachen mit denselben Wirkungen, die wir sonst im Sachsenlande, wie in Marienburg, zu Tage treten sehen. Wir fühlen den Puls dem Kranken in Marienburg, und wir erheben die Diagnose des veralteten Uebels mit Aufdecken, Ansehen und Antasten der Wunden an diesem einen Ort; doch wir wissen, daß wir es mit einer nationalen Epidemie zu thun haben. Um so eindringlicher müssen wir der Krankheit auf den Grund zu gehen trachten. Wir werden die Quelle des Uebels zu entdecken vermögen. Daraus wird sich das richtige Heilmittel zur Anwendung ergeben.

Der wirtschaftliche Organismus der sächsischen Ortsschaften überhaupt ist seit Jahrhunderten bis gegenwärtig — wo endlich das neue Agrargeschäft helfen wird — ein mittelalterliches System von Vergeßlichkeit, welches seinen Zwang weit über die wirtschaftlichen Zwecke ausdehnte. Bis zum Jahr 1848 durfte ausdrücklich Niemand — des Lebens und der gemeinsamen Weide wegen — einen Grund der sogenannten Hattort-Ordnung, nämlich dem allgemeinen dreifeldrigen freigelegenen Feldbau, entziehen. Ein hundertjähriger Stabilitätismus in Dem, was Acker ist und Weide und Weide, trat ein. Gartenanlagen waren nur am Hofgrund und etwa an unbeackerten Wald- oder Weideplätzen ermöglicht. Deshalb findet man nirgends in der Welt bei gleicher allgemeiner Kultur so geringen Gartenbau und überhaupt so geringen Anbau in geschlossenen Räumen, als bei uns Sachsen.

Da haben wir dieses garten- und baumlose Marienburg vor uns, dessen Lage auf einer Erhöhung auch nicht einmal eine gewisse Ausdehnung der Hausgärten zuläßt.

Mois-Bigoin in der Kammerung vom 28. v. M. angeregt wurde, erhoben sich nämlich viele Redner dieser Fraktion zu sehr heftigen Reclamationen gegen den Minister, dem sie vorwarfen, er habe sein Programm im Stiche gelassen. Dieser erklärte darauf, das Ministerium betrachte allerdings das Programm des rechten Centrums als eine von ihm übernommene Verbindlichkeit; aber es habe, um dieselbe einzulösen, die ganze Zeit der gegenwärtigen Legislatur vor sich. Diese Erklärung wurde von Herrn Gaenziens mit Entzückung und entschiedenem Proteste aufgenommen und diente eine Annäherung zwischen mehreren Mitgliedern des linken Centrums und der neuen Partei der constitutionellen Linken zur Folge haben. Schließlich kam man überein, daß die Frage des Zeitungstempels am 14. Juni verhandelt werden solle.

Nach dem „Corriere di Milano“ ist Garibaldi in der Untersuchung über die republikanische Bewegung miteinbezogen. Er erklärte bezüglich an seine Freunde, „er wolle mit dabei sein, wenn der letzte Schlag gegen die Tyrannen Italiens geführt werde.“ Unterdessen scheint in Florenz wieder eine Ministerkrise bevorzustehen.

Ueber den Proceß gegen die Räuber von Marathon wird der „Allg. Ztg.“ aus Athen unterm 21. Mai geschrieben: „Heute begannen um 10 Uhr Morgens die Schounggerichts-Verhandlungen gegen die Verbrecher von Dapoz, und dieselben sollen bis gegen Mitternacht geschlossen sein. Auf der Anklagebank sitzen unter militärischer Bewachung die sieben gefangenen Räuber jener elenden Bande des Aroantis, sowie einige Gelehrte und Muschabige, welche einwilleig als Zeugen aus dem Verhörhause hieher gebracht wurden, da ihr Proceß von dem der eigentlichen Räuber getrennt verhandelt wird. Die Sitzung findet in den geräumigen Sälen des Gymnasiums Varkafis statt, dessen Eingangsthore militärisch besetzt sind, indem der Eintritt nur gegen Eintrittskarten gestattet wird, von denen gegen 1000 ausgegeben wurden. Schon seit gestern Abends belagerte eine ansehnliche Menge das Gebäude besonders viele Fremde, Raimon-Diffidire und auch Damen, haben sich den Eintritt in den Saal verweigert. Auch die Befandten und Minister zeigen sich ab und zu. Um 10 Uhr eröffnete der Präsident die Sitzung, und die Verbrecher wurden in ihrem schrecklich zerlumpten Anzuge, der noch von dem Kampfe befeckt und beudelt ist, eingeführt. Es sind zwei darunter, die wegen ihrer eierernen Zähnwunden getragen werden müssen. Alle sind martialisch wilde Gesalten mit abstoßenden Gesichtszügen. Nach Verlesung der Anklage-Akte hielt der Staatsanwalt eine zweistündige Rede, nach welcher wegen des zu großen Zuhörersandranges um 12 Uhr die Sitzung bis um 4 Uhr Nachmittags aufgeschoben wurde. Heute arbeitet unterdessen die Gullotine in Lemnia, von wo sie in einigen Tagen hiehergeschafft werden wird, um den sieben Verbrechern ihren Lohn zu erteilen.“ Wie der Telegraph seither gemeldet hat, sind auch die Räuber von Marathon zum Tode verurtheilt worden; nicht Alle, denn einige hat man noch nicht, andere sieben sind bekanntlich schon in dem Gefolge mit den Truppen todt auf dem Plage geblieben.

Z u l a n d.

Peß, 31. Mai. In Preßburg hat am 29. d. im Redoutensaal eine von 1000—1200 Menschen, meist Bürgern der Mittelklasse, besuchte Volksversammlung stattgefunden, in welcher eine gegen den Municipal-Verwaltungsgesetz gerichtete Petition an den Reichstag beschlossen wurde. Nach einem längeren Plaidoyer für die besser zu wählende Autonomie heißt es in dieser Petition:

Wir Allen aber müssen wir Bewohner einer königlichen Freistadt, die zugleich ein Handel und Gewerbetreibende eine der bedeutendsten in Ungarn ist, dagegen protestiren, daß diese Städte mit den Komitaten ganz in eine Linie gestellt werden. Die Komitate sind wesentlich Verwaltungsstellen und haben eine gewisse Verwaltung zweiter Instanz gegenüber den Gemeinden aus; es ist als ob sie die Verwaltung der Gemeinden des Beamtenkörpers, wie der Ausschüsse bezeichnen, wenn gewisse Vorkehrungsmaßregeln stattfinden, wenn namentlich der Ausschuss der Beamtenwähler wählt. Die Städte hingegen sind überdies Verwalter eines eigenen, oft bedeutenden Vermögens, üben die eigentliche Verwaltung viel unmittelbarer aus. Während nun in der Gemeinde der Bevölkerung das Recht zusteht, ihre Beamten selbst zu wählen, soll die Bürgerpflicht kein weiteres Recht haben, als den Gemeindevorstand zu wählen, und der Bürgermeister, wie die übrigen Beamten würden nur vom Ausschuss, bezüglich vom Obergespan ernannt. Und dieser Bürgermeister wäre nur ein Organ des Obergespan, der ihn nach Belieben absetzen und vermindern des ihm zustehenden Kandidationsrechtes einen anderen einsetzten lassen könnte, ohne dafür jemand Anderem, als dem Herrn Minister verantwortlich zu sein. Wir protestiren also gegen diese Beschränkung des im G. Art. XXIII: 1848 uns gewährten Wahlrechtes. Wahrscheinlich, die napoleonische Autokratie in Frankreich verfiel es nicht besser, dem Absolutismus ein Mittel, das wohlwollender liberaler Absolutismus umzuändern, als dieser „die Freiheit der Municipalitäten“ feststellende ungarische Gesetzgebung! — Wozogen wir uns endlich noch auf das Allenzeitbedenkliche erklären, und was wir auf das Außerliche bekämpfen müssen, das ist die beantragte Zusammenlegung der Municipal-Verwaltung aus zur Hälfte Bestimmungen der Höchstbestimmten und mit Sitz und Stimme für mehrere von Obergespan ernannte Beamten. Wir betrachten es als eine im Angesichte der ganzen gebildeten Welt nun zugefügte Beleidigung, daß Solches uns geboten werden konnte, daß der Höchstbestimmte unser Vertreter sein soll, wäre er selbst der verhasste Mensch der Gemeinde; — wir halten es selbst für staatsgefährlich, die Zusammenlegung der Municipal-Verwaltung zur Hälfte dem blühenden Aufstiege, der Glückseligkeit zu überlassen, ohne alle Möglichkeit einer Abhilfe dagegen; — wir halten es endlich für einen bitteren, der Intelligenz in das Gesicht geschleuderten Spott, daß ihr dabei die doppelte Steuer angedrückt sei, weil statistisch erwiesen ist, daß im ganzen Lande kaum ein Dutzend Männer durch diese Begünstigung in die Municipal-Ausschüsse kamen, ja selbst in bloßen Dorfgemeinden dies gegenüber den reicheren Grundbesitzern und Bauern eine große Seltenheit wäre.

Peß, 1. Juni. (Orig. Corr.) Die von Nászvádi angekündigten politischen Portraits vom Königsboden sind heute in einem Artikel zusammen-

gefaßt, im „Ellend“ erschienen. Nach Herrn Nászvádi ist das ganze Jungschafenthum nur eine interessirte Aktion Kronstädts, um den Bodzau-Baß zu forciren. Zum Beweise wie es mit der Verfassungstreue der Jungschäfen stehe, deren Vater Böndes senior sei, entwirft er von den einzelnen die Portraits. Böndes sen. der früher gemeinsame Reichsrathsmitglied unterzeichneten, habe es verstanden, die Klausenburger Kasinopartei zu dupiren und habe seine gewonnene Stellung im eigenen und Familien Interesse weidlich ausgebeutet. Fabritius sei Redakteur des Voren zur Zeit der ärgsten Magyarenfeinderei gewesen, Moriz Conrad, derzeit der verhasste Mann im Sachsenland, habe sich in dem Herrmannstädter Landtage vom Jahre 1863/4 offen zum Föderalismus bekannt und jene für Narren gehalten, welche dessen Beschlüsse für ungültig ansehen, schließlich in derselben Sitzung vom 24. September 1864 für die Konstitution des der ungarischen Legislative zustehenden Rekrutenbewilligungrechtes durch den Wiener Reichsrath gesprochen; Wächter sei noch der honesteste und mill über ihn sich nicht hermachen, da derselbe als Honved ihm, dem Verfasser, im Range voranging. Lindner sei auf dem Königsboden eine politische Null, die der Geispan den Reipen aufstokropte. Am Schlusse seines jungschäflichen Photograhienalbums läßt Nászvádi den Aufschaffen Gerichtsamt wiederfahren und sagt, daß ein Jakob Kannerich den ganzen jungschäflichen Troß (isu szasz hadat) zwanzigfach aufwiege.

In der That, der Artikel bietet eine Lektüre, die pikant genug ist. Die Kronstädter, denen Herr Nászvádi die Jungschäferie in die Schuhe schiebt, kommen auch in einem andern Blatte der Linken, im „Hon“, heute übel weg. P. Szathmari Károly greift die Siebendorfer-Frage auf, bringt heraus, daß diese durch die Kronstädter um ihre alten Rechte gebracht worden seien und nicht man sie bei der gerichtlichen und politischen Eintheilung von Kronstadt nicht losrenne, auch ihre Nationalität und Religion zu verlieren Gefahr laufen! Die dabei ausgekramte Gelehrsamkeit ist nicht besart, um schweres Urkundengeheiß dagegen aufzuführen zu müssen.

Meist als diese die sächsischen Verhältnisse berührenden nachbarlichen und brüderlichen Ergüsse, wird der Umstand bemerkt werden, daß „Reform“ und „Bester Lloyd“, welche seit einiger Zeit eine parallele, wenn nicht gemeinsame Leitung zeigen, heute gegen die sächsische Agitation, die von cisleithanischen Föderalisten und Feudalen, so wie von der verfassungsfreundlichen Soldatenpartei geführt und geschützt werde, das energische Einschreiten der Regierung verlangen.

Dem Sonntag-Manifest Horn's, welcher im „N. F. U.“ über Rechte und Lüste gleichmäßig den Stab bricht, würde eine noch größere Wirkung nicht ausgeblieben sein, wenn die Taktik, alle seine Anstrengungen als egoistischen Motiven entflammend darzustellen, nicht bereits so guten Erfolg gebracht hätte. Man sucht eben heute mehr als je die persönlichen Motive heraus und geht dabei selten mit günstigen Vorurtheilen an's Werk. An Horn's Patriotismus will man nun auch nicht glauben und manches Treffende, was zwischen den vielen Trübsämen des Mannes vorkommt, will nicht beachtet werden.

In den Sectionen des Landtags bezieht man die Verabredung des Municipalgesetzes sehr und man will nach den bisherigen Thatfachen schon für ein ziemlich anstandsloses Durchbringen des Entwurfs im Landtag gutschien. Daß von Seite sächsischer Abgeordneter zur Sache auch gesprochen wurde, ist, zumal wo es sich um hellere Punkte, wie Verhältnisse handelte, von solcher Seite übel vermerkt worden, welche an der freien Hand gegenüber Seidenbürgern vorragend beteiligt war. Jedemfalls dürften die sächsischen Abgeordneten, denen man so oft gesagt, daß sie Reichsdeputirte sind, von der als letzteren ihnen obliegenden Verpflichtung durch die betreff des Municipalgesetzes in Aussicht stehende Gewissung — der Ausdruck kommt wieder in Mode — nicht entbunden sein.

Peß, 1. Juni. Die „Bester Correspondenz“ theilt die Hauptpunkte des nächstens erscheinenden Memorandums der äußersten Linken in Angelegenheit der Municipal-Reform mit. Die Partei nimmt den ministeriellen Entwurf auch nicht zur Grundlage der Specialdebatte an. In den einzelnen Punkten ist die Ansicht dieser Partei von jener der gemäßigten Linken vollkommen verschieden. Ein Theil der Partei wollte nämlich das Wahlrecht von der Kenntniß des Schreibens und Lesens mit dem Bedeuten abhängig machen, daß die bisherigen Wähler das Wahlrecht auch in Einklang behalten und daß künftig in Militärischen vorerst das Schreiben und Lesen gelehrt werde, damit Jübermann Gelegenheit habe, sich beides anzueignen. Nachträglich wurde von dieser Bestimmung abgesehen. Das Suffrage universel verlangt die Partei nach wie vor, ferner die Wahl des Comitatsauschusses und der Comitatsbeamten nach Candidaten, doch soll es freistehen, auch Nichtcandidire zu wählen. Der Obergespan soll die Regierung nur von den Vorparnissen im Comitate unterrichten, aber weder eine Controle noch die Oberaufsicht üben. Das Repräsentationsrecht der Comitate wird aufrechterhalten. Den Staatsrath wählt das Parlament. Der „Bester Lloyd“ erklärt die Nachridt eines Wiener Blattes, der Reichsfinanzminister wolle die Verwaltung der sanftesten Staatsfuh in das Ressort des gemeinsamen Finanzministeriums einbeziehen, für erfunden.

Peß, 2. Juni. Der Oberkönigsrichter des Maroscher Comitats, Michael Mikl, weilt seit einigen Tagen in Peß, um, wie „P. M.“ erfährt seine Enthebung als Regierungskommissär für das Oberalbener Komitat zu urgiren. Wenn diese, wie es wahrscheinlich ist, nicht lange auf sich warten läßt, so dürfte auch binnen Kurzem die Ernennung eines Obergespanns für das genannte Komitat erfolgen.

(Erlkönigin Isabella von Spanien) soll einem in der Gegend verbreiteten Gerüchte zufolge noch in diesem Monate zur Kur nach dem Bade Harkány bei Füßkirchen kommen; es werden dabei schon gar schon Vorbereitungen zur Aufnahme derselben getroffen.

Wien, 1. Juni. In Rom ist noch eine dreiwöchentliche Debatte über das Unschicklichkeitsdogma in Aussicht. Bisher sprachen 35 Konzilmitglieder; 70 sind noch zum Worte vorgemerkt; am 28. Mai sprachen die ungarischen Bischöfe Donag und Pap-Szilágyi gegen die Infallibilität, letzterer sehr eindrucksvoll.

Die Generalversammlung des „Anker“ beschloß, vom Reingewinn 78.972 fl. als Gewinnvortrag zu reserviren und 90.000 fl. zu vertheilen, wozu sich eine Dividende von 20 fl. per Actie ergibt. Ueber das Verhältnis der Anzahl zu Langrand interpellirt, erklärt der Verwaltungsrath, daß er mit Langrand und dessen Institut in gar keiner Beziehung stehe. Auf Grund des Handelsgesetzes schlägt der Verwaltungsrath vor, Langrand vom Verwaltungsrath auszuschließen. Der Antrag wird angenommen und Alexander Willers an seine Stelle gewählt.

Die Expositiva Gabriel und Rabinovich meldete den Konkurs an. Prag, 31. Mai. Fürst Mensdorff ist von Wien zurückgekehrt. — Die Ausschreibung der Landtagswahl ist bevorstehend. — „Pest.“ sagt, die böhmische Opposition werde nur mehr mit dem König oder dem legalen böhmischen Hofkanzler verhandeln. — Die Bauarbeiten an der Böhmisch-Elpa-Bahn begannen gestern.

Die letzte Thronrede des Königs von Preußen ist in Regierungskreisen ungünstig aufgenommen worden, und man glaubt, daß Venedetti angewiesen wird, nach erfolgter Rückkehr nach Berlin dießhalb im Ministerium des Äußeren Rücksprache zu prägen.

Der Proceß gegen die Mitglieder der internationalen Arbeiterliga verzögert sich, weil in Folge vielfältiger Verwirrung mit dem Auslande dort Nachfragen gebalten und Beweismittel beigebracht werden müssen.

T o p p a n, 31. Mai. Der deutsche Verein in Troppau hat in der geistigen Plenarversammlung einhellig beschlossen, dem Programme der deutsch-österreichischen Konferenz vom 22. Mai unbedingt und rückhaltlos beizutreten.

A u s l a n d.

Berlin, 1. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, daß die Reichstagswahlen voraussichtlich Mitte September, die Landtagswahlen Ende September stattfinden werden.

Paris, 30. Mai. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Das Ministerium legt einen Gesetzentwurf vor, welcher die Wahl der Maire und deren Adjunkten aus dem Schöße der Municipalität obligatorisch macht. Ferner macht Bemerkungen über die Blattern-Epidemie, welche weitere Fortschritte in Paris macht. Der Zwischenfall hat keinerlei Folge. Die nächste Sitzung wurde für Donnerstag festgesetzt. Der Herzog von Gramont ist gestern Abends hieher zurückgekehrt. Man versichert, Genuschi habe die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukehren. Fürst Latour d'Auvergne ist an den Blattern erkrankt.

Paris, 31. Mai. Das Journal Officiel constatirt, indem es die Sonntagserfolge Rückkehr des Herzogs von Gramont anzeigt, daß der Herzog vom Kaiser von Oesterreich in der wohlwollendsten Weise empfangen wurde.

Kaiser Napoleon empfing gestern in den Tuilerien eine Deputation aus dem Departement Nièvre, welche ihm eine mit 19.000 Unterschriften versehene Petition überreichte. Die Petition sagt: Je mehr die Freiheit zunimmt, desto mehr wird ein Mißbrauch derselben eine Gefahr, und desto mehr hat Frankreich ein Recht, von Ihrer Regierung zu verlangen, daß sie die Achtung des nationalen Willens, welcher das erste der Principien ist, und die Sicherheit inauguirte, welche das höchste der Güter ist. Sieben Millionen Stimmen verlangen dies von Ihnen, und Sie werden sie erhören, denn man hat in Ihrem Namen erklärt: Sie sind das Recht, und wenn es nöthig ist, werden Sie auch die Macht sein!

Paris, 1. Juni. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret vom 31. Mai, welches, in Erwartung der Vorlage von Reorganisations-Entwürfen für Algerien, die Präfecten von nun an von der Unterordnung unter die in den Provinzen kommandirenden Generale entbindet. Die Präfecten werden direkt mit dem General-Gouvernement correspondiren und nur von diesem abhängen. Die Polizei und Presse bleibt dem General-Gouverneur vorbehalten.

Bern, 31. Mai. Die von Lugano abgehenden Bande italienischer Flüchtlinge wurde von den italienischen Truppen zerstreut. Viele der Flüchtlinge, welche nach der Schweiz zurückkehrten, wurden verhaftet.

Bern, 1. Juni. Der eidgenössische Bundes-Commissär hat sich, mit strengem, die Grenzüberwachung betreffenden Instructionen versehen, nach Bellinzona begeben. Die des Einfalles auf italienisches Gebiet schuldig Flüchtlinge werden vor die Bundes-Aussien gestellt werden.

Der eidgenössische Oberst Hess begab sich als eidgenössischer Commissär nach Bellinzona zur Intervention, respective Verabredung der italienischen Flüchtlinge. Die Regierung Graubündens, wohin sich andere Banden geflüchtet haben, ist zu Ueberwachung derselben ermächtigt worden. Florenz, 31. Mai. In Folge der letzten Versuche einer Bandenbildung wurden in Genua und in einigen benachbarten Dörfern Hausdurchsuchungen angestellt.

In der Provinz Como ist eine Bande aufgetaucht, dieselbe wurde von den Truppen verfolgt und ist bedeutungslos. Wie versichert wird,

hat die Regierung mit der Schweiz abgemacht. Madrid, Deputirten ein, de in welcher wichtige des Ministeriums, werden wird.

Konstantinopel, tige Angelegenheiten, benden sich hier. Toronto, nal von Willand fürchtet wird.

New York, Juni den Verkauf im Betrage von a. Großen und kantischen Märschall

Hermandad löbl. Magistrat der Budgetausweisen

Zum ersten Entwurfe und dem der Stadt vor die Wahl der Bürger derselben diese beide Beurteilung.

Die zweckmäßigen Quellen der Stadt, Feststellung und je gewiß zu den wich der Stadtrepräsentanten hängt zum großen wefens, sondern a wohner ab. Die Gemeinden, der S sind gutgeordnete u von außerordentlich wie der größeren i sondern nur bezeichlich. Zufriedenheit Menge der Güter, und Verwendung de Sollen und Gaben, bezupfellen und zu Wirtschaft, welche seine Ausgaben der eigenen Erwerb und stellen sich nicht so Ansprüche an dieses, vorhandenen Mitteln gleichwohl aber nicht dürfen. Da ist es Grenzlinie zu treffen Kräfte und doch au tigen, eine vermehrt einzuführen und auf Wenn diese läßt

Aufgabe der Regierung wohl insbesondere 1861 brachte einen p welcher die ökonomische Mit einem Schlage, stadt zur einfachen C mit ihnen auch die eine beträchtliche S Stadtkräften als Erb Stadt Hermandad antritte im Jahre 18 gabe gegenübergestell andern Verhältnissen bedeutend geschmäler ohnehin auch schwer mäßiges Gleichgewicht zweigigen städtischen G wir glauben — weder versagen lassen, daß tiefem Ernst und fest und dieses Ziel fest i bisher dem vorgehe ihres Wirkens auf d

ab nach Kronstadt; verlassen kann. Meist stadt, mit dem ich vorrichte. Er ist von in Dient genaugen (Difiren vor) hat die wegen seiner kleinen Reichthum genant w arbeitet. Ein König halb sollte ich den M in seiner Garzette de mit ihm sein Mittage König sei, der ihm (in dem praktischen auch möchte ich mein Heine's Geist befaße; dürstige Menschenbeie thronend in weifem G für Tag — in der S mit Jahrgängen der verbrave Mann. Und b oder am Kutschbock i fährt, nicht sauber gep ren, und Reiz war e Sassen, von denen S könnten, weil sie sich dieser Hinsicht läßt sich ansehen.

Nur in allen i entschieden nur für ein zu Kronstadt der Erste dem Tempo beim Fe

Ein monotonen sächsisches Dorf von gleichen feineren Häusern ohne Grün und landschaftliche Abwechslung, von der großen Felderfläche umgeben, als hätten sie sich ein Dorf von der Bugia in Ungarn zum Muster genommen. Die nächstgelegenen Gründe an den Häusern sind die Gemeindewiesen. Es geht ja auch nichts über die Gemeindewiesen; besonders für das Jungvieh, damit es ohne Mühe den ganzen Sommer dort genährt und leicht zum Einspannen von Morgen zu Morgen eingefangen werden könne, wenn die Perioden der Arbeit kommen — nämlich das allgemeine Acken zur Frühjahrsfaat, das gleichzeitige Brachen im Juni, das gleichzeitige Heu- oder Kornmähen Juli und August. Es herrscht ein gleiches Tempo im Einzelnen der Beweidung und des engen Wechfels von Feldarbeiten, der den Bauern unter dem Commando des Ortsamtes und der Angewöhnung fährt und leitet, damit er sich bequem alles Selbstthuns abgewöhnen könne.

Und sie haben sich es abgewöhnt. Das einzige Feld zur Uebung des Weis ist in der Möglichkeit und Nützlichkeit der Feldweid geblieben, die sich im beliebigen Hin- und Herrennen mit den vielen kleinen Zugpferden darbieten. So wie die sächsischen Bauern kein Garten beschaftigt, damit er den Geist und die Hand übe im Ob- und Gemüsebau; kein ungeheures, seinem selbständigen Willen überlassenes Feld, damit er in dem Anbau von Futterkräutern eintreffe mit dem Vieh in den Stall und mit dem Weib und den Kindern in die ermunternde Thätigkeit, die sich zwischen Haus, Stall, Garten und Kleefeld theilt und welche die Combination im jährigen Schaffen und Erwerben noch erhält — so auch sind ihm auf dem Feld, auf den weit herumliegenden zerstückelten Aedern und Wiesen, die Grenzen gesetzt in allem Denken und Handeln. Die Gemeinschaftlichkeit und Gleichzeitigkeit aller periodischen Arbeiten macht ihn zu einer Maschine der überzeitlichen Association. Wenn er ohnehin so viele Acker besitzt, wie dieses in Marienburg der Fall ist, so muß er selbst nur das Düngen des Ackers und Entwässern der Wiese bleiben lassen. Es fehlen ihm die Zeit und Kraft und der Wille dazu. Zu was auch diese Anstrengung, wenn ja ohnehin der große Hater vorhanden ist. Wenn Gott ja den Segen gibt, so fällt sich dem Bauern die Scheunen; und bleibt der Segen aus, so läßt sich mit Sparen im Haus und mit Stroh im Stall ausreichen. Und geht

das Stroh zu früh aus, so gibt Gott vielleicht ein „zeitiges Frühjahr“, damit das Vieh so gleich auf die Weide getrieben werden könne. So stellt sich die Weide in dieser Wirtschaft als der Angelpunkt dar, um den sich das Interesse der geschlossenen Huttergemeinde dreht.

Heuer aber hatten sie sich in Marienburg mit dem Frühjahr getraut. Es kam spät, und der Marienburger mit seinem riesigen Hatter mußte das theure Futter zu kaufen suchen auf 3—4 Meilen in der Runde.

Es ist bei ihnen Alles auf eine Karte gesetzt: auf den wenig gedüngten Acker, bebaut mit Acker Winter- und Sommerhalmsrucht, und auf die Wiesen, deren Haltung unter aller Kritik ist. Schlägt diese Rechnung des Landmannes fehl, wie im vergangenen Jahr durch den Mäusefrah, so ist die Noth fertig. Kein besser gehaltener Grasgarten hilft aus. In keinem Garten sind für den Nothfall und für bessere Gewinn Erdäpfel und Rüben in größerer Menge angebaut. Der Spaten macht dem schlechten schlechten, sichgehenden Pflug nirgends eine Konkurrenz. Wenn die Mäuler im Haus und Stall hungern, kommen keine Produkte des Obstbaumes oder der Stallwirtschaft zu Statten. — Haben sie denn nicht in den Gärten wenigstens eine Menge Pflanzenbäume, nicht im Stall eine ansehnliche Zahl von Kühen? — Nein. Ja sie würden sie halten, wenn die Bäumelein Speck tragen wollten, und die Milchläche Branntwein geben sollten.

Der Viehstand ist in Marienburg quantitativ und qualitativ ein unansehnlicher. Nur die 4—5 kleinen Zugpferde fehlen beinahe auf keinem sächsischen Hof. Mit Ochsen zu arbeiten würde nicht so herrlich sein. Und man müßte zum Acken und Mähensfahren mit Ochsen unnötig sich aufsetzen, um das entlegene Feld zu erreichen. Die Düffelhaltung reicht kaum für den eigenen Bedarf aus. Nach Kronstadt wird weder Milch noch Butter verkauft. — Treiben sie vielleicht ein landwirtschaftliches Gewerbe zum Absatz an die benachbarten ungarischen Dörfer oder nach Kronstadt? Nein. W. der den Ziegelschlag im Sommer, noch eine Spinnerei oder Weberei im Winter. Nur daran halten sie fest, daß Winter der Seltener im Hause sei und gegen Antheil und Kost die Früchte dreise; denn der sächsische Wirth sammt dem Sohn haben dazu nicht die Zeit.

Sie müssen täglich die 4—5 Stück Vieh tränken und das Futter 3—4mal vorlegen, auch sonst, wenn die Witterung es erlaubt, zu Markte nach Kronstadt, in den Wald nach Holz und auf die Zabrmarkt fahren, wo sich Pferde tauschen und verkaufen und Aldamäie trinken lassen.

Lieber Leser, es ist die aus diesen Einzelheiten zu einem Bilde Marienburgs und sonstiger sächsischen Gemeinden in gleicher Verfassung etwählich geworden, wie solche Gemeinden trotz dem großen Ackergebiet ja vielmehr weil das große Ackergebiet sie abzieht von der intensiven Wirtschaft — sich nicht zu erheben vermögen? Das schleudrische Weatzen ihres großen Grundbesitzes und die übermäßige Richtung auf die faulenzende Weide ist ihr Untergang.

Und um den Kindersegen bei den Sachsen in Marienburg, wie es steht? — Es ist gegenwärtig viel Nachkommenschaft in den Familien, die früher allerdings fehlte. Aber die Marienburger siedeln in ihrer Jugend auffallend gern nach andern Orten über; z. B. nach Neustadt, nach Kronstadt und gegenwärtig sind gar zwei Marienburgerinnen, die zu leben versehen, in Kalkutta in Ostindien wohnhaft.

Früher litt Marienburg unter einer herabgekommenen Kommunalverwaltung. Das Pupillar- und Theilungswesen war in schlechten Händen. Jetzt steht ein wackerer Ortsrichter an der Spitze, der z. B. auf die Vortheile des Rechtspruches in der Schenk- und ämtliche Selbstverwaltung von Nachlässen und Pupillarmassen wohl nicht ansieht. Streitsort ist sein Name. Er wird auch fernerhin den landläufigen Witz über die Marienburger Gemeinbewirtschaft zu befragen wissen, von welcher es heißt: viel Geld wurde jährlich in der Abodialrechnung auf die kleinen Brücken an der Straße zwischen Marienburg und Hildberg ausgegeben, aber von einer Herstellung und Instandhaltung dieser Brücken sei keine Spur zu erblicken.

Marienburg besitzt außer dem genannten Ortsrichter zwei vorzüglich fleißige, wohlhabende Landwirthe: der Kantor und der Glöckner von der evangelischen Dörtschule. Laurenzi heißt der Eine, der ohne Vermögen aus der Fremde nach Marienburg in die Anstellung gelangte und nunmehr, ein Muster der Thätigkeit und Gewerbsamkeit, einer der größten Landbesitzer im Burgenland geworden ist.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Juni. Heute um 5 Uhr Nachmittags wird auf der Promenade die Kapelle des R. v. Rollinay Inf.-Regiments spielen. (Erfreuliches.) Vom 1. Juli d. J. anfangen werden zwischen Alvinz und Arab anstatt des bisherigen t ä g l i c h z w e i Z ü g e verkehren. Diefem entsprechend wird auch die Postverbindung zwischen Hermannstadt und Alvinz (Karlsburg) eine täglich zweimalige sein. Siebenbürgen kann diese neue Ordnung nur mit unvorstellbarer Freude begrüßen, weil es nur dadurch in den Genuss der Wohlthaten tritt, welche zu bieten eine entsprechende Regelung des Eisenbahnverkehrs in erster Reihe bestimmt ist. (Eisenbahnnachricht.) Der Reichstagsabgeordnete von Berecz Graf Paul Kalnoky ist von der Regierung zum Verwaltungsrath der ung. Dabahn ernannt worden. (Graf Kalnoky hat das Memorandum zu Gunsten des Diktors Anschlusses mituntergeschrieben.) (Anregung.) Nun ist der günstige Zeitpunkt da, wo die Ueberreste der Stadtmauern, dieser unglücklichen Ruinen fallen können und sollen, da bei dem durch den Bau der Eisenbahn ungemein gesteigerten Verbrauch von Ziegeln und Steinen auch der Preis dieses Materials sehr gestiegen ist und das Material selbst auf das Vortrefflichste veräußert werden könnte. (Vom Markte.) Der Verkauf von Geflügel, Obst u. s. w. nimmt in einer Weise überhand, daß derselbe von vielen Leuten als Gewerkschweig cultivirt wird; hiedurch werden aber die genannten Lebensmittel sehr vertheuert. Es wäre demnach angezeigt, daß die betreffende Verordnung gegen die ohnehin bekannten Verkäufer streng gehandhabt werde, da diese Leute den Dorfbewohnern, welche Lebensmittel auf den hiesigen Markt bringen, in den Vorstädten, ja sogar vor der Linie aufauern und dort den Verkauf bewerkstelligen. (Zur Buner Katastrophe.) Der reformirte Geistliche von Nagybun, welcher bei der Schädenerhebungskommission als Protokollführer fungirt, theilt im „Kol. Adl.“ nachfolgende authentische Daten mit: Menschen — zumeist Mütter und Kinder gingen 165 zu Grunde; die Männer waren größtentheils auf dem Felde abwesend; bisher sind 130 Leichen aufgefunden worden; von den Verunglückten sind 19 Ungarn, 144 gr. or. Romanen, 2 Jirailiten. Wohngebäude wurden 64, Wirtschaftsbauwerke 77 zerstört. An Viehstücken gingen zu Grunde: 6 Zugochsen, 38 Kühe, 5 Pferde, 70 Kälber und Füllen, 108 Schweine, Ziegen u. s. w. An Lebensmitteln wurden fortgeschwemmt 12,567 Siebenbürger Viertel Weizen, Mehl, Hülsen u. s. w. — außerdem unzähliges Haus- und Wirtschaftsgeschirre, Schweinfälle u. d. g. Der Gesamtverlust beträgt — den an den verschlammten Wiesen- und Ackergründen angebrachten Schäden uneingerechnet — 62,601 fl. 25 kr. (Romanische Rechtsacademie.) Se. Excellenz der Herr Senatspräsident beim k. ung. obersten Gerichtshofe Kabislaus Bakslus Pop hat auf Grund des vom Hermannstädter Ausschusse des Vereines für Literatur und Cultur des romanischen Volkes gefassten Beschlusses an die romanische Nation einen Aufruf zur Theilnahme an den Sammlungen freiwilliger Beiträge zum Behufe der Errichtung einer romanischen Rechtsacademie veröffentlicht. — In Folge dessen haben die romanischen Studirenden der Rechtsacademie und des Gymnasiums in Klausenburg eine Sammlung eingeleitet, welche 55 fl. 45 kr. ergab.

Theaternachricht. Fräulein Ewald, ein sehr verwendbares und in ihrem Fache schätzenswerthes Mitglied der Kleinen Gesellschaft, welches aber wegen Kränklichkeit in gegenwärtiger Saison nur in weniger ansehnlichen Partien beschäftigt werden konnte, hat künftigen Dienstag den 7. Juni ihre Cinnahme. Fräul. Ewald hat zu derselben Scrib's hier sehr beliebt, aber seit einigen Jahren nicht gegebenes Lustspiel: „Ein Glas Wasser“ gewählt. Die Beneficiantinnen darf daher wohl auf ein volles Haus rechnen.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Samstag den 4. Juni 1870: Von Stufe zu Stufe. Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Bildern, nach Hugo Müller, von J. Böhm. Musik vom Kapellmeister Franz Bötz. Montag, den 6. Juni. Bei ungnädiger Witterung: Hutmacher und Strumpfwirker oder: die Ahnfrau im Gemeindefadell. Pöffe mit Gesang in 2 Aufzügen von Friedrich Sopp.

Herr Sigm. Austerlitz, erster Director Banquiers, anonsirt in unserm heutigen Blatte eine wahrhaft ansehnliche Los-Gesellschaft, bestehend aus 300 Stück unterer ersten k. ung. Prämien-Lose mit der einladenden finnischen Devise: Glück größter Vortheil! Patriotismus! welche nicht minder unsere Beachtung auf sich gezogen hat. Indem wir den ferneren Auseinandersetzungen der Reisesolde mit sichtlichem Interesse folgten, müssen wir selbst Herrn Austerlitz es beifällig ausprechen, daß diese unsere Prämien-Lose im Verhältnis aller andern ähnlich Emittirten, allerdings noch die größtmöglichen Vortheile bieten, deren erwiesene Eigenhaft eine Verabfolgung in sich tragen, auf den vorbedingten Bedingungen die bevorzogenste Stelle einnehmen. Außerdem, daß die ersten k. ung. Prämien-Lose eben so wie die Credit-Lose gedeckt und abgesichert sind, zeichnen sich noch vorzüglich dadurch aus, daß diese unsere Prämien-Lose die Staats-Garantie für sich besitzen und keinerlei Steuer unterworfen sind. Würde das hiesige sich interessirende Publikum den demalst hohen Cours der Credit-Lose nur einigermaßen vergewegenmäßig halten und dagegen die in Paralelle gezogenen k. ung. Prämien-Lose vergleichen, in erfüllte Veranlassung geben, so würde Dasselbe schon bei der oberflächlichen Betrachtung der Zinsen die vortheilhafte Verzeugung gewinnen können, das gerade unter k. ung. Prämien-Losen, in erster Reihe eine große vortheilhafte Verschiedertheit vor allen Andern kennzeichnet. Wir können darum Herrn Austerlitz durch seine Anrede dem Publikum eine gewissermaßen aufmerksam gemacht zu haben, die lobenswerthe Annehmung nicht verpassen. Es ist daher in Anbetracht dessen gewiß nicht zu unterlassen, wenn die unsere ersten Prämien-Lose, ohne jedwede Gewinnsteuer, mit gleichem und hegenden Treffer und denselben planmäßigen Ziehungen zum demalstigen Cours von 100 fl. 6. W. innerhalb einer kürzeren Zeitfrist getilgt, immebin einem weit größeren Vortheil nachweisen, als jene früher angelegten, democh aber um volle vier Jahre später zur Tilgung gelangenden Creditlose, welche mit 15 p. Ct. Gewinnsteuer vertheilt behalt, und unverbältnißmäßig über dem Nominalwerthe stehen, die demnach sich durchaus nicht mehr für die Anlage derselben eignen und empfehlen können. Das Mißverhältnis der Creditlose vis-à-vis unserer ersten k. ung. Prämien-Lose ist also augenscheinlich und muß sich dieses Problem früh oder spät immerhin aber nur zu Gunsten unserer neuen Anleihen wenden. Wir erklären uns demnach die wohl begründete Theilnehmung des Herrn Austerlitz für unsere vaterländischen Lose und somit auch die höchst seltene Auflage von 300 Stück jeztlich in einer Los-Gesellschaft.

Teleg. Wiener Cours vom 3. Juni 1870. Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, National-Anlehen, Staats-Anlehen, Banquiers, Creditanlehen, Renten, Eisenbahn-Aktien, Ungar. Grundbesitzungsob., Zemesob., Siebenb., Croat.-slav., Silber, R. t. Militär-Danfaten, Napoleon'sor, Prioritäts-Obligationen.

hat die Regierung in Bezug auf die Barkenverbindung auf dem Comerssee mit der Schweiz Beschlüsse getroffen. Madrid, 30. Mai. Ein Schreiben Prim's laßt die abweichenden Deputirten ein, der am 6. Juni stattfindenden Cortesitzung beizuwohnen, in welcher wichtige Gegenstände verhandelt werden und über die Bemühungen des Ministeriums, die Regierung endgiltig zu constituiren, Bericht erstattet werden wird. Konstantinopel, 1. Juni. Admiral Sir Milne soll in wichtiger Angelegenheit nächstens aus Malta kommen. Schamyl nimmt bleibenden Sitz hier. Toronto, 29. Mai. Die Truppen von Canada sind an den Canal von Willand abgegangen, da auch dort ein Unfall der Genier besfürchtet wird. Newport, 30. Mai. Der Schatzsekretär ordnete für den Monat Juni den Verkauf von fünf Millionen Gold und den Ankauf von Bonds im Betrage von acht Millionen Dollars an. Oleson und andere Händlinge der Genier wurden durch den amerikanischen Marichall verhaftet und in das Gefängniß nach Malone abgeführt.

Communales.

Hermannstadt, 2. Juni. (Gemeindefwesen.) Der vom löbl. Magistrat der Stadt Hermannstadt vorgelegte Motiven-Bericht zu den Budgetausweisen lautet: Öffentliche Stadt-Communität! Zum ersten Male tritt der Magistrat mit dem städtischen Budget-Entwurfs und dem Rechnungsbuch über die ökonomische Behandlung der Stadt vor die gegenwärtige, auf neuer Grundlage aus unmittelbarer Wahl der Bürgererschaft hervorgegangene Stadt-Communität und übergibt derselben diese beiden umfassenden Operate zur eingehenden Prüfung und Beurtheilung. Die zweckmäßige Verfügung über das Vermögen und die Einnahmsquellen der Stadt, die strenge Regelung der Erhaltung, die umsichtige Festhaltung und sorgsame Ueberwachung des städtischen Haushaltes zählt gewiß zu den wichtigsten und schwierigsten aber auch dankbarsten Aufgaben der Stadtpräsidenten. Denn von der glücklichen Lösung dieser Aufgabe hängt zum großen Theil nicht nur das Wohl und Gedeihen des Gemeinwesens, sondern auch die Befriedigung und das Wohlbehagen seiner Bewohner ab. Wie im engebegrenzten Familienleben, so auch im Leben der Gemeinden, der Staaten und Völker ist die materielle ökonomische Frage, sind gutgeordnete wirtschaftliche Verhältnisse von überaus großem Belang, von außerordentlicher Tragweite. Zum Wohl und Gedeihen der Einzelnen wie der größeren und kleineren Gemeinwesen sind nicht eben glänzende sondern nur bescheidene aber wohlgeordnete Vermögensverhältnisse erforderlich. Zufriedenheit und Wohlbehagen werden nicht durch die Zahl und Menge der Güter, sondern weit mehr durch die vernünftige Eintheilung und Verwendung des Vorhandenen, durch das Verhältniß, zwischen dem Sollen und Haben, dem Wollen und Können das richtige Gleichgewicht herzustellen und zu erhalten, bedingt. Die Regeln einer vernünftigen Wirtschaft, welche für den Einzelnen hauptsächlich in der Aufgabe bestehen, seine Ausgaben den Einnahmen anzupassen, seine Bedürfnisse mit dem eigenen Erwerb und Vermögen in entsprechenden Einklang zu bringen, stellen sich nicht so einfach dar bei einem größeren Gemeinwesen, weil die Ansprüche an dieses, die unvermeidlichen Bedürfnisse nicht immer nach den vorhandenen Mitteln sich richten, dieselben gar oft beträchtlich übersteigen, gleichwohl aber nicht ohne weiteres zurückgewiesen werden können und dürfen. Da ist es denn auch weit schwerer die richtige wirtschaftliche Grenzlinie zu treffen, alle wirklichen Bedürfnisse ohne Ueberreizung der Kräfte und doch auch ohne schädliche Verarmnisse gehörig zu berücksichtigen, eine vernünftige Sparsamkeit und geregelte Ordnung im Haushalte einzuführen und aufrechtzuhalten. Wenn dies überhaupt unter allen Umständen schwer ist, so kann die Aufgabe der Repräsentanz von Hermannstadt im Zeitraum der letzten neun Jahre wohl insbesondere als eine schwierige bezeichnet werden. Das Jahr 1861 brachte einen plötzlichen und tief einschneidenden Umschwung der Dinge, welcher die ökonomische Lage dieser Stadt in empfindlicher Weise berührte. Mit einem Schlage, ganz unvermittelt von der Stellung als Landeshauptstadt zur einfachen Provinzialstadt herabgedrückt, sank Leben und Verkehr, mit ihnen auch die Einnahmen der Stadt in erschreckender Weise, während eine beträchtliche Schuldenlast und beträchtliche Anforderungen an den Stadtkassell als Erbtheil emporgelieben. So sah sich die Repräsentanz der Stadt Hermannstadt — Magistrat und Communität — bei ihrem Amtsantritte im Jahre 1861 unter besonders schwierigen Verhältnissen der Aufgabe gegenübergestellt, den Haushalt der Stadt neu zu regeln, den unter andern Verhältnissen erwachsenen größeren Bedürfnissen des Publikums mit bedeutend geschmälereten Mitteln, jedoch ohne empfindliche Bedrückung der ohnehin auch schwer heimgefügten Bürgerchaft, zu genügen, und ebenmäßiges Gleichgewicht, Klarheit und feste Ordnung in den vielfach verzweigten städtischen Haushalt zu bringen. Das Zeugniß wird sich — wie wir glauben — weder der früheren Stadt-Communität noch dem Magistrat verlagern lassen, daß beide Körperchaften diese Aufgabe erfaßt, daß sie mit tiefem Ernst und festem Willen die Lösung derselben sich als Ziel vorgesetzt und dieses Ziel fest im Auge behalten haben. Wie weit diese Repräsentanz bisher dem vorgesezten Ziele sich genähert, was sie in dem Zeitraum ihres Wirkens auf diesem Gebiete erreicht hat, das wird nun zunächst die

Öffentliche Stadt-Communität, welche an die Stelle der früheren getreten ist, beurtheilen. Ausreichendes Material dazu bietet sich in den vorliegenden Akten über die Budgetverhandlungen vor und nach dem Jahre 1861 und in den beiden hier anruhenden Operaten. Der neuen Communität zur Seite ist der Magistrat der alte geblieben, indem die Einsicht und Weisheit des jetzigen Herrn Ministers des Inneren die Stadt und den Stuhl vor den schädlichen Wirren eines zwecklosen provisorischen Wechsels der Behörden glücklich bewahrt hat. Wie der Magistrat stets im besten gegenseitigen Einverständnis mit der früheren Stadt-Communität das Streben und die Mühe für die Förderung und geordnete Entwicklung der Stadt und ihrer Interessen redlich getheilt hat, so hofft derselbe mit voller Zuversicht, auch mit der Öfflichen, vom vollen Vertrauen der Bürgerchaft berufenen und getragenen Stadt-Communität in gleich gutem Einverständnis, in gegenseitiger Uebereinstimmung und freundschaftlichem Zusammenwirken Hand in Hand zu gehen und das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner in jeder Richtung nach Kräften zu fördern. Eines der wesentlichsten und nächstliegenden Mittel hierzu wird auch hinfort die unausgesetzte Aufmerksamkeit, sorgsame Pflege und Förderung der ökonomischen Interessen der Stadt sein und bleiben. Bei Vorlage des Rechnungsbuches vom Jahre 1868 und des Budgetentwurfs für das Jahr 1869 an die damalige Stadt-Communität hielt es der Magistrat für geboten, etwas weiter als gewöhnlich auszuholen und einen gebräugten Ueberblick über die Gebarung im städtischen Haushalte vor und nach dem Jahre 1861 zu geben. Es geschah dies deshalb, weil das provisorische Regulativ für den Königeboden damals schon erfüllt einen halbjährigen Wechsel der Vertretungskörper und Behörden — der Stadt-Communität und des Magistrates — in Aussicht stellte und der Magistrat wünschte, der nachfolgenden Stadtpräsidenten einen leichten Gesamtüberblick über den städtischen Haushalt und das neunjährige Wirken der alten Repräsentanz zu hinterlassen. Da inzwischen nur ein Theil dieses Wechsels sich vollzogen hat, der Magistrat unverändert in seiner Stellung geblieben ist, so wäre es wohl geboten, auch in dem vorliegenden Rechnungsbuch etwas weiter auszuholen, um der löbl. Stadt-Communität eine leichtere Uebersicht über die ökonomische Lage der Stadt zu gewähren und jedem Mitgliede derselben die Orientirung in dem vielverzweigten Haushalt der Stadt zu erleichtern. Da jedoch einerseits die eben vorliegende sorgfältig gearbeitete Operate dieser Aufgabe schon zum guten Theil entsprechen, andererseits der vorjährige Rechnungsbuch des Magistrates unter M. J. 2892. 1869 der Öfflichen Stadt-Communität vorgelegt und im Falle des Bedarfs leicht auch jedem Mitgliede der Öfflichen Stadt-Communität zugänglich gemacht werden könnte, glaubt der Magistrat zur Vermeidung von Wiederholungen des dort Gesagten werde es genügen, jetzt nur auf jenen Rechnungsbuch hinzuweisen und hier bloß den weiter nöthigen Ausführungen Platz zu gönnen. Gebunden an die Beschlüsse der Stadtpräsidenten, so lange dieselben keine Abänderung erfahren, hat der Magistrat wie in früheren Jahren, so auch diesmal den Nachweis über die Durchführung des städtischen Budgets vom Jahre 1869 gleichzeitig mit dem Budgetentwurf für das Jahr 1870 ausgearbeitet und legt diese beiden Operate unter Einem der Öfflichen Stadt-Communität zur eingehenden Prüfung, Beratung und Beschlußfassung vor. Daß diese Vorlage sich leider etwas verzögert und verspätet hat, wolle die Öffliche Stadt-Communität mit der Größe und Schwierigkeit dieser Operate und mit der andauernden Abwesenheit des städtischen Alldialreferenten entschuldigen. Nachdem der Magistrat die Frage: ob diese beiden Operate auch hinfort gleichzeitig oder getrennt von einander angefertigt und verhandelt werden sollen? bereits angeregt und in einer eigenen motivirten Ausfertigung unter M. J. 8927. 1869 erörtert hat, übergehen wir jetzt zur Besprechung der anzuwendenden zwei Operate. Der Nachweis über die Durchführung des städtischen Budgets vom Jahre 1869 ist nach Form und Inhalt so gehalten, daß er eine leichte Uebersicht und Vergleich der Budgetansätze im Einzelnen und Ganzen mit der Durchführung und den erzielten Erfolgen gewährt. Der Magistrat war seit der Aufnahme dieser Durchführungsnachweise unablässig bemüht, Verbesserungen an der Form, welche sich eben als wünschenswert und zweckmäßig zeigten, Rechnung zu tragen und soweit es ohne Störung des Gesamtüberblickes thunlich erschien, eine möglichst genaue und detaillierte Nachweisung der städtischen Vermögens- und Wirtschaftsgesamtheit zu liefern, damit die noch vorhandenen Mängel in einzelnen Zweigen des städtischen Haushaltes offen zu Tage treten und mit der Erfenntnis auch die Abstellung derselben klar greifen möge. Der Magistrat verkennt nicht, daß die Form dieses Operates noch lange nicht eine vollkommene, seiner weiteren Verbesserungen fähige und bedürftige ist; er wird deshalb auch weiterhin bedacht sein, von Fall zu Fall Verbesserungen, die sich eben ergeben, anzubringen und wird auch allfällige dahin abzielende Bemerkungen der Öfflichen Stadt-Communität bereitwilligst entgegennehmen. Bei der jetzigen Uebung, das Budget und den Rechnungsbuch gleichzeitig vorzulegen und zu verhandeln, ergänzen sich beide Operate gegenseitig. Insbesondere wird in dem Durchführungsnachweise öfter auf die Detailausweise des Budgets hingewiesen, weil es zwecklos erschien, diese Detailausweise doppelt auszufertigen und in beide gleichzeitig vorgegebene Operate aufzunehmen. Sobald eine getrennte Vorlage und abgehandelt auch dieser Vorgang geändert und jedes Operat für sich mit allen erforderlichen Detailausweisen belegt werden. (Fortf. folgt.)

feurigen und unsichern Jocka's und Pita's, die bald durch Spätkommen, bald durch Innewirtschaftsangehen zurück bleiben und dann durch wildes Fahren die Zeit einbringend bemäht sein müssen. Mit landesväterlicher Güte und Klugheit behandelt Kiedt-Hanz seine Pferde, deren er den Stall voll hat, und er weiß seine Kutscher für den zweiten und dritten Wagen zu wählen und zu benutzen, besser als mancher König seine Minister wählt und benützt. Ein weiser und befähigter König ist unter Kiedt-Hanz! Nächstens fahren wir mit Kiedt-Hanz, der auch Alles auf 20 Meilen in der Runde vom Feld und an Stadt und Dorf kennt, und was er nicht weiß mit höflicher Rede ersragt, nach Neustadt und Burgenland. Mit ihm bin ich im Gespräch, während ich im Wagen sitze; denn ich lerne gerne von ihm das Hunderteile aus dem Bauerleben, das nicht nur klein dünkt und bin stets gespannt Obred, zu hören, zu bemerken und zu vergleichen, habe ich gleich das gelehrte und geistreiche Buch neben mir am Sitze, um daraus Wissen und Erweiterung zu schöpfen; denn das Leben und die bunten Erscheinungen ringsum sind doch noch lehrreicher, als alle Bücher. Kiedt-Hanz ist mein Führer und Lehrer und Vorbild auf meinen Fahrten, das mir zeigt wie im gemäßigten Trab unter Betrachtungen, die das Kleinste am Wege nicht verachten, zum sichern Ziele zu gelangen ist. Also, auf Wiedersehen in Neustadt — in Neustadt, dem Glanzpunkt unter unsern Dörfern im Burgenland, dem Gegenstoß des Marktes Martenburgen. (***)

Notizen.

(Eine Nonne verunzücht.) Schwester Raphaela Romini, von Orden zum heiligen Erlöser, die in der Strafanstalt Stein längere Zeit Klostermeisterin gewesen, hat sich im ersten Hofster im Wiener Waide verunzücht. (Ein Welsensfreund.) Ein Waffor im Lüneburgischen hatte trotz Verbotes noch immer das Kirchengelbe für den König Georg V. gehalten. Derselbe — Saveling ist sein Name, in Stenbüttel — ist wegen, auf der Rangz behagener Majestätbeleidigung zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Ich fuhr dießmal in die Nacht hinein von Marienburg ab nach Kronstadt; denn ich weiß, auf wen ich mich bei meinem Fahren verlassen kann. Mein Fiaker ist der landbekannte Kiedt-Hanz von Kronstadt, mit dem ich seit 20 Jahren meine Fahrten in bequemer Kutsche vertriebe. Er ist von Marienburg gebürtig. Als Kutscher nach Kronstadt in Dienst gegangen (es kommt selten bei sächsischen Wurschen von unsern Dörfern vor) hat Kiedt-Hanz, der nämlich Johann Bartheim heißt und wegen seiner kleinen Gehalt von den magyarischen Kollegen zu Kronstadt Kiedt-Hanz getauft wurde, sich zum ersten Fiaker in Kronstadt emporgearbeitet. Ein König unter unsern zahlreichen Personalführern! — Was halb sollte ich den Mann nicht einen König nennen, wenn Heinrich Heine in seiner Harzreise den Hirtentnaben am Brod'n einen König nennt, der mit ihm sein Mittagobrod theilte, und weil dieser Hirtentnabe der einzige König sei, der ihm (Heine) Brod gegeben habe, so besang er ihn königlich in dem praktischen Gedichtchen: „König ist der Hirtentnabe“ — So auch möchte ich meinen Fiaker in einem Gedichte verewigen, wenn ich dazu Heine's Geist bejahe; denn Kiedt-Hanz hat um mich und um die süßbedürftige Menschheit große Verdienste — er, der auf seinem Kutschobd thronend in weisem Gleichmuth die drei Braunen lenkt und anreißt Tag für Tag — in der Stadt und über Land bei Tag und bei der Nacht — mit Jahrgängen der verschiederneu Hofgänger, immer der gleich verlässliche brave Mann. Und hast du ihn je unüberlegt oder trunken oder unvorsichtig oder am Kutschobd schlafend oder seine Kutsche und Pferde, wenn er vordröhrt, nicht sauber gepußt gesehen? Hunderte Mal bin ich mit ihm gefahren, und stets war er auf die Minute da. Also das ist keiner von den Schafen, von denen Charles Boner sagt, daß sie keine Revolution machen könnten, weil sie sicher um zwei Stunden zu spät kommen würden. In dieser Hinsicht läßt sich mein Kiedt-Hanz für einen vollendeten Revolutionär ansehen. Nur in allen übrigen Punkten ist er es gewiß nicht. Denn er ist entschieden nur für einen gemäßigten, besonnenen Fortschritt, mit dem er zu Kronstadt der Erste, das Lohnfahren per Kutsche einführt und in gleichem Tempo beim Fahren stets sicherer das Reiseziel erreicht, als die



Glück!

Größter Vortheil! Patriotismus!

ist die Devise

meiner neuen Los-Gesellschaft,

welche jährlich 4 Ziehungen

aus 300 Stück à 100 fl. ersten königl. ungarischen Prämien-Losen

Summa **30.000 fl.** besteht!!!

Glückverheißend ist dieselbe, weil mit einer geringen Einlage von nur 15 fl. ein Anrecht auf obige 300 Stück à 100 fl. solcher Prämien-Lose gesichert, der Wahrscheinlichkeit eines Treffers um so näher steht, als auch diese Lose nur 50 Nummern in einer Serie enthalten, bei einer schon gezogenen Serie somit um 50 Percent zum Haupttreffer näher stehen muss, was bei andern Losen mit 100 Nummern auf je einer Serie nicht der Fall ist.

Den größten Vortheil bietet sie, weil bei einem Treffer durchaus keine Gewinnsteuer entfällt, diese Lose dermal noch billiger angeschafft werden können, ein Agio um so gewisser zu gewärtigen steht, jeder resp. Teilnehmer auf 300 Stück dieser Prämien-Lose durch jährlich 4 Ziehungen spielt und unter allen Fällen denn doch Drei ganze Lose erhalten muss, deren Werth seiner gemachten Einzahlung entspricht und

Patriotismus vereinigt diese Los-Gesellschaft schon durch die grosse Auflage von 300 Stück dieser ersten königl. ung. Prämien-Lose, welche durch die lebhafteste Betheiligung, zweckdienlichst das Vertrauen, den Credit unseres Vaterlandes erweckend heben und den Strom fremder, nicht einheimischer Lose einen Damm — ausgestattet mit den grössten Vortheilen — entgegen setzen.

Darum

Glück! Größter Vortheil! Patriotismus!!!

Für nur 15 fl. gegen 25 monatliche Raten und 1 fl. Stempel ein für allemal

erhält jeder resp. Teilnehmer ein mit Serien und Nummern versehenes obligatorisches Document, worin sämtliche 300 Stück à 100 fl. dieser Prämien-Lose verzeichnet sind, welche während der ganzen Einzahlung an alle Ziehungen, wie auch schon bei Ertrag der ersten Rate an den Treffern vom 15. August participirt und da diese Original-Lose auch à 50 fl. theilbar sind, so können Interessenten auch zur Hälfte

Für nur 7½ fl. gegen 25 monatliche Raten und 50 kr. Stempel ein für allemal ebenfalls mit dem verhältnismässigen Anrechte, unbekümmert um die übrigen Teilnehmer beitreten.

Nach Ertrag der 25 monatlichen Raten, erhält jeder Teilnehmer mit der ganzen à 15 fl. gemachten Einzahlung Drei ganze à 100 fl. Lose, mit der aber zur Hälfte à 7½ fl. gezeichneten Rate blos drei halbe à 50 fl. solcher Prämien-Lose unter allen Fällen, auch bei einem inzwischen gemachten Treffer, im August d. S. franco ausgehändig.

Unsere Ersten königl. ung. Prämien-Lose zum Vergleich der so sehr beliebten Credit-Lose

1. Haben diese Lose durchaus keine Gewinnsteuer zu zahlen,
2. Sind dieselben vom Staate garantiert,
3. Sind dieselben bei allen kais. österr. und königl. ung. Staatscassen cautionsfähig.
4. Enthält jede Serie nur 50 Nummern, somit diese viel näher und wahrscheinlicher zum Haupttreffer stehen,
5. Kaufen diese früher in den Jahren bis 1920 total ab,
6. Ist unser vaterländisches Los dermal noch ohne Agio billiger anzukaufen, dasselbe mithin theurer werden muss,

während diese hier mit 15% besteuert sind, diese aber als Privatanlehen vom Staate keinerlei Garantie besitzen, diese aber bei den königl. ung. Staatscassen als Cautio nicht angenommen werden können, diese aber auf je einer Serie 100 Nummern haben, welche also zum Haupttreffer um 50 Nummern unwahrscheinlicher, ferner sein lassen, während diese noch später, erst 1924, ablaufen, diese aber immerhin, als ein Privat-Anlehen nicht mehr im Werthe steigen können.

Somit Glück!! Größter Vortheil!! Patriotismus!!

als die richtige Devise

meiner neu eröffneten Los-Gesellschaft zu bezeichnen ist.

Anträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Von der ersten Ofner Wechselstube

SIGM. AUSTERLITZ,

nächst der Kettenbrücke, Ofen.

Anton Bauer, Pa
trovics, Ingenieur, von
fender, von Prag. Theo
und
M. Neuwirt, Do
ner, Privatier, aus Schie

ad 3. 7446.

Theiss-

Aus Anlaß der

der Leiche des Grafen

Separat

von Nyiregyháza über

von Grosswardein un

zu sehr erin

verkehren und Passag

den Zwischenstationen

Abfahrt von Nyire

Na

Debrec

Na

Gross

Na

Ankunft in Pest an

Abfahrt von Arad

Ankunft in Pest an

Fahrpreis für

Nyiregyháza—Pest un
Ujfehértó—Pest
Hadház—Pest
Debreczin—Pest
Szoboszló—Pest
Kaba—Pest
Püsp.-Ladány—Pest
Karczag—Pest
Kisujzállás—Pest
Fegyvernek—Pest
T.-Szt.-Miklós—Pest
Szolnok—Pest
Abony—Pest
Grosswardein—Pest
M.-Keresztes—Pest
B.-Ujfalu—Pest
Sáp—Pest
Arad—Pest
Kurtics—Pest
Kétegyháza—Pest
Csaba—Pest
M.-Berény—Pest
Gyoma—Pest
M.-Túr—Pest
P.-Pó—Pest

Rückfahrt von Pest
zuge (Eitzüge ausgenom

Syrup

das einzige Univer
ist durch meinen alle
Giergl, erster ungar.
Pest, echt und unverfä
Duzend 14 fl. à W.
Anpreiung von S
sind angenehme Treiteit
maß Jemandem in be
oder gegeben habe.

Professor H

Seit Jahren quälten
Stuhlbeschwerden, wodon
nungen, nicht gelund wer
den Syrup von Hrn. Dr.
sellen zu veruchen. Ich
Geschmack und die Wirku
über die Gabe, daß ich
mehreren empfohlenen Berka
zengte mich.
Aus Dankbarkeit ge
Pagliano Syrup bekannt, da
meine Gelümbheit zu verdar
Kartensfabricant in Pest, er
nigsten Dank für den durch
niger Haupt-Agent bei dem
zugefandten und erhaltenen

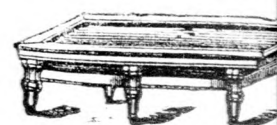
2-6

Weit

Mehrere Häuser
1855, 1859 und 1863
unter annehmbaren Bed
Das Nähere: Sei

F. J. Zizula

Wien, Mariahilf
größte



Carambo
Marmorplatten und den be
zu den bi

Fremden-Liste.

Angelommen am 4. Juni.
Hämischer Kaiser.
Anton Bauer, Handlungsfreier, von Brünn. Fr. Wittrich, Ingenieur, von Schäßburg. Ullmann, Handlungsfreier, von Prag. Theodor Lange, Beamter, von Lugos.

Ungarische Krone.

M. Neuwirth, Kopfenhändler, von Leitmeritz. Josef Göllner, Privatier, aus Schleffen.

ad 3. 7446.



Theiss-Eisenbahn.

Aus Anlaß der Feierlichkeiten bei Uebertragung der Reiche des Grafen Ludwig Batthyányi werden Separat-Personenzüge

von Nyiregyháza über Debreczin und Czegléd, dann von Grosswardein und Arad nach Pest

zu sehr ermäßigten Fahrpreisen

verkehren und Passagiere zweiter und dritter Classe in den Zwischenstationen aufnehmen.

Abfahrt von Nyiregyháza am 7. Juni 4 U. 28 M. Nachmittags.

„ „ Debreczin am 7. Juni 6 U. 21 M. Nachmittags.

„ „ Grosswardein am 7. Juni 5 U. 3 M. Nachmittags.

Ankunft in Pest am 8. Juni 4 U. 30 M. Früh.

Abfahrt von Arad am 7. Juni 5 U. 3 M. Nachm.

Ankunft in Pest am 8. Juni 5 U. Früh.

Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt.

Table with 3 columns: Station, II. Classe, III. Classe. Lists routes like Nyiregyháza-Pest and prices.

Rückfahrt von Pest mit jedem beliebigen Personenzuge (Eitzüge ausgenommen) bis inclusive 12. Juni 1870.

Die Direction.

Syropo Pagliano,

das einzige Universal-Blutreinigungsmittel, ist durch meinen alleinigen Haupt-Agenten Stefan Giergl, erster ungar. k. k. Spielkarten-Fabrikant in Pest, echt und unverfälscht die Flasche à 1 fl. 40 kr., Duzent 14 fl. 8. W. zu beziehen.

Anpreisung von Haupt-Depôts oder Niederlagen sind angemessene Irreführungen, da ich solche noch niemals jemandem in den österreich. Staaten bewilligte oder gegeben habe.

Professor Hyreonimus Pagliano.

Dankfagung.

Seit Jahren quälten mich Augenentzündung, Magen- und Stuhlbeschwerden, wovon ich, trotz verschiedener ärztlicher Anordnungen, nicht gesund werden konnte, bis mich ein Freund auf den Syrop von Hrn. Professor Pagliano aufmerksam machte, welchen zu versuchen, ich ließ mir den Syrop kommen. Der Geschmack und die Wirkung verurtheilten in mir den Zweifel über die Echtheit, daß ich mich veranlaßt fand, denselben aus mehreren empfohlenen Verkaufsorten kommen zu lassen und überzeuge mich.

Ladislavs v. Nagy, Unterschrift.

Weinverkauf.

Mehrere Hüper Wein aus den Jahren 1834, 1855, 1859 und 1862 sind einzeln oder in Partien unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere: Heltauergasse Nr. 140 ersten Stod.

F. J. Zizula, Billard-Fabricant,

Wien, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 2, größtes Lager von neuen und überspielten Billards

mit t. f. a. p. elastischen Leder-Mantinnells, Carambol-Billard

Marmorplatten und den besten französischen Gumm-Mantinnells zu den billigsten Preisen.

Gesucht in Stadt und Land tüchtige Agenten, Männer oder Damen, für den Absatz eines Artikels ersten Ranges. Jede intelligente Person kann sich in seinen Zuständen einen Eintrag von Fr. 2-3000 jährlich erwerben.

Briefe franco an den Direktor der Alliance in Chaux-de-Fonds (Schweiz), unter Beifügung von 2 Silb.-Grosch. in Postmarken für frankirte Antwort.

Haus-Versteigerung.

Das Haus No. 645 in der Elisabeth-Gasse, in der nächsten Nähe des ehemaligen Stadt-Thors, wird am 20 Juni 1870 in den Vormittagestunden von 10 bis 12 Uhr im Versteigerungswege baselbst an den Meistbietenden veräußert werden.

Die Bedingungen können beim königlichen öffentlichen Notaren Herrn Friedrich Gundhart eingesehen werden.

Medizisches Gutachten

über die vorzügliche Heilkraft des Dr. med. Hoffmann'schen weißen Kräuter-Drust-Syrups.

Nachdem ich den Dr. med. Hoffmann'schen weißen Kräuter-Drust-Syrup unterrichtet habe, kann ich denselben allen an Störungen in den Lungen, Kurzatmigkeit, Brustverengung, acuten und veralteten katarthalschen Affectionen der Schling- und Athmungsorgane lebenden Personen als ein treffliches Mittel empfehlen.

Osterohe am Parz, 7. September 1865. (L.S.) Dr. med. Ch. Dedekind.

Für Schässburg hält Lager in Flaschen à 2 fl., 1 fl. und 50 kr. Herr J. B. Teutsch.

Realität nächst dem Bahnhofe zu verkaufen.

Die solid gebaute, schön und vortheilhaft gelegene Realität No. 314 nächst dem Elisabeththor, unmittelbar vor dem künftigen Eisenbahnhofe, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, gewölbtem Keller auf 30 Faß, gemauerten Stallungen für 40 Stück Vieh, Scheune, Schoppen, Hof und Garten, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere ist bei dem Eigenthümer, Heltauergasse No. 128, zu erfragen. Hermannstadt, den 22. Mai 1870. 3-3

Zu verkaufen.

Das Haus sub No. 577 auf dem Glaciegund zu Karlsburg, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Aufboden, Keller und Brunnen im Hofe, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Kauflustige wollen sich an Hrn. Majoren Geringer zu Hermannstadt, Sporergasse Nr. 354, mündlich oder schriftlich wenden. 3-3

Anzeige

für das Baufner Bad besuchende p. t. Badepublicum.

Unterfertigter empfiehlt sein in nächster Nähe der beiden Badeanstalten gelegenes, neu aufgebautes Haus mit seinen 35, auf das eleganteste möblirten Zimmern dem wohnungsuchenden p. t. Badepublicum.

Wegen näherer und detaillirter Auskunft hierüber, sowie wegen Bestellungen auf Zimmer wolle man sich gefälligst an den dasigen Grund- und Pächter Hrn. M. Ehrlich wenden. Meriaß, im Mai 1870.

Thomas Barth, Hauseigenthümer.

R. f. priv.

Riunione Adriatica di Sicurtá in Triest (Adriatischer Versicherungs-Verein in Triest)

übernimmt zu den billigsten Prämien:

- a) Versicherungen auf das Leben der Menschen, von Kapitalien, Pensionen und Renten, zahlbar bei Lebzeiten, oder nach Ableben der Versicherten; b) Versicherungen gegen Feuerschäden auf Fabriken, Wohn- und Wirtschaftsbau-Gebäude, Waarenlager, Mobilien, Vorräthe in Magazinen aller Art, sowie auch im Freien.

Hermannstadt, im Juni 1870.

Die Haupt-Agentenschaft

des R. f. priv. Adriatischen Versicherungs-Vereins in Triest bei J. F. Schneider.

Zur Nachricht.

Herren, von solidem Charakter und schon vertraut mit den Lebens-Versicherungs-Geschäften, oder von entsprechender Verbindung, um durch Informationen und selbstige Studien sich mit denselben bald vertraut machen zu können, wozu — außer eigentlichen Sachmännern — auch pensionirte oder disponible Beamte, welche hier selbst und sonst in Siebenbürgen bekannt — und außer der deutschen mindestens noch der ungarischen Sprache mächtig sind, sich eignen, finden dauernde Beschäftigung gegen vortheilhafte Bedingungen.

Bewerber wollen sich, behufs weiterer Erörterungen, an die vorstehende Hauptagentenschaft wenden.

Keller & Alt, Kleidermagazin, Wien, Wiedener Hauptstrasse Nr. 11, vis-à-vis dem Freihaue.

Preisourante franco und gratis. — Nicht entsprechende Kleider werden anstandslos zurückgenommen.

Wer die neuesten, die elegantesten und billigsten Frühjahrs- und Sommer-Herrenkleider sich kaufen will, der wende sich gefälligst an unser neues Kleider-Magazin in Wien, Wiedener Hauptstrasse No. 11, vis-à-vis dem Freihaue.

Keller & Alt, Besitzer des Staatspreises etc. etc. (früher Graben Nr. 3).

Cheviot-Anzüge, Dauerhaftigkeit ein volles Jahr, garantiert, 18 Gulden. Muster davon werden auf Verlangen zugesendet.

Ka-ka-du-Ueberzieher, das Allerneueste, 12 Gulden. sind nur bei uns zu haben.

Keller & Alt, Kleidermagazin, Wien, Wiedener Hauptstrasse Nr. 11, vis-à-vis dem Freihaue.

R. k. priv. Theiss-Eisenbahn. Fahr-Ordnung vom 5. April 1870 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with 6 columns: Station, Abf., Tagess., Anb., Tagess., Anb. Lists routes like Wien-Pest-Kaschau.

II. Von Wien und Pest nach Arad.

Table with 6 columns: Station, Abf., Tagess., Anb., Tagess., Anb. Lists routes like Wien-Pest-Arad.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with 6 columns: Station, Abf., Tagess., Anb., Tagess., Anb. Lists routes like Wien-Pest-Grosswardein.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with 6 columns: Station, Abf., Tagess., Anb., Tagess., Anb. Lists routes like Kaschau-Pest-Wien.

V. Von Arad nach Pest und Wien.

Table with 6 columns: Station, Abf., Tagess., Anb., Tagess., Anb. Lists routes like Arad-Pest-Wien.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with 6 columns: Station, Abf., Tagess., Anb., Tagess., Anb. Lists routes like Grosswardein-Pest-Wien.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Bahn-Anschlüsse.

I. In Arad:

- a) Der von Czegléd um 5 Uhr 11 Minuten Früh ankommende — an den um 6 Uhr 12 Minuten nach Karlsburg abgehenden Zug. b) Der von Karlsburg um 11 Uhr 50 Minuten Mittags ankommende — an den um 12 Uhr 26 Minuten nach Czegléd abgehenden Zug.

II. In Püspök-Ladány:

- a) Der von Czegléd um 1 Uhr 8 Minuten Nachmittags und der um 1 Uhr 32 Minuten von Kaschau ankommende — an den um 2 Uhr 7 Min. nach Grosswardein abgehenden Zug. b) Der von Czegléd um 11 Uhr 56 Minuten Nachts und der um 11 Uhr 31 Minuten von Kaschau ankommende — an den um 12 Uhr 40 Min. nach Grosswardein abgehenden Zug. c) Der von Grosswardein um 12 Uhr 55 Minuten Nachmittags ankommende — an den um 1 Uhr 33 Minuten nach Kaschau und an den um 1 Uhr 57 Minuten nach Czegléd abgehenden Zug. d) Der von Grosswardein um 11 Uhr 15 Minuten Nachts ankommende — an den um 11 Uhr 57 Minuten nach Czegléd und an den um 12 Uhr 21 Minuten nach Kaschau abgehenden Zug.

III. In Miskolcz:

- a) Der von Czegléd um 7 Uhr 4 Minuten Abends und der von Kaschau um 7 Uhr 19 Minuten ankommende — an den um 8 Uhr nach Hatvan und Pest abgehenden Zug. b) Der von Kaschau um 7 Uhr 35 Minuten Früh und der von Czegléd um 7 Uhr 45 Minuten ankommende — an den um 8 Uhr 15 Minuten nach Hatvan und Pest abgehenden Zug. c) Der von Pest und Hatvan um 7 Uhr 25 Minuten Früh ankommende — an den um 7 Uhr 55 Minuten nach Czegléd und an den um 8 Uhr 20 Minuten nach Kaschau abgehenden Zug. d) Der von Pest und Hatvan um 2 Uhr Nachmittags ankommende — an den um 2 Uhr 45 Minuten nach Kaschau und an den um 2 Uhr 55 Minuten nach Czegléd abgehenden Zug.

Die Direction.

Höchst beachtenswerth!

in Betreff des Gombos'schen „Stärkungs-Trankes.“

Dieser „Stärkungs-Trank“ wirkt als roboren- des Diäticum und Heilmittel, Säfte verbesernd, Digestion befördernd und Kräfte hebend, und findet somit erfolgreiche Anwendung bei Schwächezuständen, nach Säfteverlusten und schweren Krankheiten, sowie bei allen Zuständen, welchen eine allgemeine Schwäche zu Grunde liegt, zur Erlangung und Erhaltung einer kräftigen Gesundheit. Als solches bewährt es sich auch vorzüglich bei Schwäche im Genital-systeme indem es die Erziehung hebt und wahrhaftig häuften einwirkt.

Haupt-Depôt in Pest bei L. Varga, Sefes-platz No. 14.

In Hermannstadt zu haben bei Herrn J. Thallmayer.

In Klausenburg bei den Herren A. Csapó und L. Somlyay.

Billige Musikalien.

EDITION PETERS.

Correcte, elegante u. billigste Klassiker-Ausgabe.

Grösstes Lager bei

CARL HELF, Buchhändler und Antiquar in Wien.

Gefälligen Aufträgen bitte ich stets meine neue

Adresse: **Kärntnering Nr. 6** beizufügen.

Piano à 2 mains.

Bach: Das Wohltemp. Clavier. Bd. I, II à fl. 1.20. Auswahl daraus 72 kr. Sonaten fl. 1.20. Beethoven: Sämtliche Sonaten fl. 2.70. Prachtausg. fl. 3.60. Volksausg. fl. 1.80. Rondo's 90 kr. Variationen fl. 1.80. Concerte und Fantasien fl. 1.80. Sinfonien fl. 3. Clementi: Sonatinen 72 kr. Sonaten Bd. I, II à 90 kr. Haydn: Sonaten 72 kr. Mozart: Sonaten fl. 1.80. Volksausg. fl. 1.20. Sämtliche Stücke 90 kr. Variationen fl. 1.20. Schubert: Sonaten fl. 1.80. Volksausg. fl. 1.20. Stücke fl. 1.35. Tänze 72 kr. Müllerin 60 kr. Winterreise 60 kr. Schwanengesang 60 kr. Berühmte Lieder 60 kr. Schumann: Dichterliche fl. 1.20. Weber: Sonaten 72 kr. Sämtliche Stücke 72 kr. Concertstücke 72 kr. Sämtliche Werke fl. 1.50.

Piano à 4 mains.

Beethoven: Sinfonien. Bd. I, II à fl. 1.95. Septett 60 kr. Sämtl. Orig.-Compositionen 60 kr. Haydn: Sinfonien Bd. I, II à fl. 1.50. Mozart: Orig.-Compositionen fl. 1.80. Sinfonien fl. 1.80. Schubert: Orig.-Compositionen Bd. I-III à fl. 1.50. Weber: Orig.-Compositionen 90 kr.

Lieder.

Liederschatz: 200 der beliebtesten Lieder enthaltend fl. 1.80. Beethoven: Lieder fl. 1.80. Schubert: Album Bd. I (Müllerin, Winterreise, Schwanengesang, 22 berühmte Lieder: jede Abtheilung einzeln 60 kr.) fl. 1.80. Volksausgabe fl. 1.20. Album Bd. II (75 Lieder enthaltend) fl. 1.80. Volksausgabe fl. 1.20. Schumann: Dichterliche fl. 1.80. Weber: 40 ausgewählte Lieder 60 kr.

Klavierauszüge mit Text.

Beethoven: Fidelio fl. 1.8. Misa solemnis 90 kr. Haendel: Messias fl. 1.5. Haydn: Schöpfung 90 kr. Jahreszeiten fl. 1.35. Mozart: Don Juan fl. 1.20. Figaro fl. 1.35. Zauberflöte 90 kr. Rossini: Barbier fl. 1.5. Schumann: Faust fl. 3. Genoveva fl. 3. Spohr: Jessonda fl. 1.80. Weber: Freischütz 90 kr. Oberon 90 kr. Preciosa 60 kr. Bellini: Norma fl. 1.8.

Klavierauszüge à 2 ms., ohne Text à 60 kr.

Auber: Stumme von Portici. Maurer und Schlosser. Beethoven: Fidelio. Bellini: Norma. Nachtwandlerin. Boieldieu: Weisse Dame. Donizetti: Lucia. Liebestrank. Herold: Zampa. Mozart: Don Juan. Figaro. Zauberflöte. Rossini: Barbier. Weber: Freischütz. Oberon. Euryanthe. Preciosa. Beethoven: Egmont. Bellini: Puritani. Romeo und Julie. Boieldieu: Johann von Paris. Cherubini: Wasserträger. Gluck: Armide. Mehul: Joseph. Mozart: Entführung. Titus. Rossini: Othello. Spohr: Jessonda.

Klavierauszüge à 4 mains, ohne Text.

Beethoven: Fidelio fl. 1.20. Boieldieu: Weisse Dame fl. 1.20. Mozart: Don Juan fl. 1.50. Figaro fl. 1.50. Zauberflöte fl. 1.20. Rossini: Barbier fl. 1.20. Schumann: Genoveva fl. 3. Weber: Freischütz fl. 1.05.

Ouverturen à 2 mains à 72 kr.

Mozart: Sämtl. 10 Ouvert. Beethoven: Sämtl. 11 Ouvert. Cherubini: Sämtl. 8 Ouvert. Weber: Sämtl. 10 Ouvert. Schubert, Spohr, Lindpaintner: Berühmte Ouvert. Boieldieu, Herold, Auber, Spontini: Berühmte Ouvert. Bellini, Rossini: Berühmte Ouvert.

Ouverturen à 4 mains.

Mozart: Sämtl. 10 Ouvert. 90 kr. Beethoven: Sämtl. 11 Ouvert. fl. 1.20. Cherubini: Sämtl. 8 Ouvert. fl. 1.20. Weber: Sämtl. 10 Ouvert. 90 kr. Schubert, Spohr, Lindpaintner: Berühmte Ouvert. fl. 1.20. Boieldieu, Herold, Auber, Spontini: Berühmte Ouvert. fl. 1.20. Bellini, Rossini: Berühmte Ouverturen 90 kr.

Vollständige Verzeichnisse über alle bereits erschienenen Nummern (circa 600) der Edition Peters werden gratis zugesendet.

Ausserdem sind folgende billige Musikalien vorrätig:

Chopin: Valses fl. 1.50. Polonaises fl. 2.25. Nottornos fl. 2. Mazurkas fl. 2.25. Ballades, Berceuse, Barcarolle fl. 2. Préludes, Scherzos, Impromptus fl. 3. Sonates, Allegro, Phantasie, Variations et Rondo fl. 3. Gounod: Faust (Margarethe). Vollst. Klavier-Auszug zu 2 Händen fl. 2. Mendelssohn-Bartholdy: Sämtl. Lieder ohne Worte fl. 4. Elias, Klavier-Auszug, Eleg. gebd. fl. 4. 80. Paulus, Klavier-Auszug, Eleg. gebd. fl. 4.80.

Picant! Interessant!

8 höchst picante interessante Bücher, dicke Bände (nicht Bändchen), mit verriegelter Beilage von 20 feinen Bildern verwendet gegen Einsendung von 5 fl. österr. Banknoten

Sigmund Simon in Hamburg.

Bücher-Experteur, große Bleichen 31.

Zeit ist Geld.

In einer Stunde können 1000 Stück Wäsche gereinigt werden mit einer unverwundlichen, unauslöschlichen

Merk-Tinte,

wodurch das Sticken entbehrlich geworden und der Wäsche unschädlich ist, wird vom Gelerntesten unter Garantie verkauft:

1 Flacon unauslöschliche Merktinte 1 fl. 1 Büchse Merktinte mit zwei Büchlein 20 fr. do. in Monogramm 30 fr. Kronen 40 fr. Bistrot per Stück 6 fr. 12-20

1 Duzendposten sammt Binzel 10 fr. Gravenarbeiten werden billig berechnet. Briefpapier oder Couvert per 100 Stück 35, 55 fr., buntes 65 fr., engl. gerippt 75 fr., do. engl. gerippt 1 fl. Couverts obige Preise.

100 Briefarten, Briefhol 60 fr.; 100 Lad 25 fr. 1000 Siegelmarken, ganz fein ausgeführt 2 fl. 30 fr. Aufträge per Nachnahme.

H. Bettelheim's Galanteriewaarenhandlung, t. t. Gartenbaugebäude in Wien.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Math und Hilfe für Diejenigen,

welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Zeit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und keine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Ärzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortwährende Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antritt, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Derselbe glänzige Erfolg habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche selber, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzuziehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses **Wasmittel** ist eine wohltuende Essenz, deren Bestandtheile die feinsten natürlichen Schärfe ihres Gesichtes wieder drastisch, noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Derselbe enthält durch Hrn. **J. B. Teutsch in Schäßburg**. Derselbe liefert die große Flasche davon à 2 fl. 40 kr. und die kleine à 1 fl. 80 kr. österr. Währungs-Banknoten nebst Gebrauchs-Anweisung. Ich verthe daher den Liebenden, die Hingebung des Auges zu bestehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Wasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebungen des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohltätig und erquickend, und erhält und befestigt zugleich die Feinde der Gesundheit. Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rasigen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen ge-fährden und einbüßen müssen. Bistlich kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das Leber in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillenträger vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verberbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Die rühmlichst bekannte Dr. Romershausen'sche Augenheilkunst ist stets vorrätig, und zwar: Die kleine Flasche zu 1 fl. 80 kr. ö. W., die große " " " " 2 " 40 " " "

in der Niederlage bei **Dr. Romershausen.**

Wiederverkäufer erhalten bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt.

J. B. Teutsch in Schäßburg.

Erstes und größtes Lager

von echt englischen **Regen- und Reise-Mäntel**

für Damen und Herren, so auch ganze Anzüge

bei **EDUARD BOPP,**

Wien, Plankengasse, besonders zu beachten **Nro. 6.**

Neuestes in Confection für Sommer.

Aufträge werden prompt effectuirt.

Plankengasse Nr. 6.

Beste Heilnahrungs-Mittel

gegen Husten, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Nervenschwäche und Verschleimung.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's Centraldepot in Wien, 11 Kärntnering 11.**

Unzersetzt, 2. Januar 1870. Werden ersucht, umgehend für Frau Fürstin v. Schönburg 12 Flaschen **Malz-Extract** zu senden. Winter.

Gortkow, 29. December 1869. Ihr Malz-Extract wurde mir in meiner Krankheit durch den mich behandelnden Oberarzt als das beste Heilnahrungsmittel angetrauen. Sie wollen mir deshalb Sendung davon machen. **Urban Wündera**, t. t. Stabsfeldwebel und Militär-Donaufseher.

Repeze-Lat (Lugana), 3. December 1869. Ich erlaube, mir postwendend 1/2 Pfund **Malz-Gejundheits-Chocolade** und **Malz-Milchbonbons** zu senden. Ich muß betonen, daß diese Fabricate meinen Husten sehr vermindert haben. **Therese v. Kislatudy**.

Szt. A. Ujfehly, 2. December 1869. Als vor zwei Jahren meine Tochter an **Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden und Nervenschwäche** litt und ungerichtet aller angemessenen Medicamente eine sichtsliche Abmagerung bei ihr eintrat, nahm ich die letzte Zuflucht zu Ihrem **Malz-Extract-Gejundheitsbier** und die Wirkung vollkommen erreichte und sich derselben bis jetzt erfreut. Da ich selbst jetzt an **Verschleimung und Husten** leide, so wollen Sie mir für beifolgende 14 fl. eine Kiste Ihres ausgezeichneten **Malz-Extractbieres** senden. **Martin Wohryzka**, t. ung. penz. und Abst. Ingenieur.

Szegedin, 27. November 1869. Bitte um 28 Flaschen **Malz-Extract-Gejundheitsbier**. Sie wollen gefälligst bald Anhalten treffen, nach dem Ihr vorzügliches **Gejundheitsbier** auch hier unverfälscht genossen könne. **Josef Pörszsz**, Real-Professor.

Warnung vor Fälschung und Nachahmung. Auf sämtlichen Etiquetten meiner **Malz-Dräparate** befindet sich der Namenszug **Johann Hoff.**

In **Hermannstadt** echt nur zu beziehen durch Herrn **Johann Weiss.**

" **Schäßburg** " " " " " **J. B. Teutsch.**

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft.

Actien-Capital: 3 Millionen Gulden.

Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren, Loosen, Gold- und Silbermünzen, Promessen zu allen Ziehungen.

Rimessen und Creditbriefe auf alle bedeutenden Handelsplätze Europa's und Amerika's. Aufträge für die hiesige, sowie für alle auswärtigen Börsen werden auf das Reellste ausgeführt.

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft, Wien, Graben 8.

23-24

Galène-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre, sowohl entzündeten als entzündeten und ganz veralteten.

General-Depot für den österr.-ungar. Kaiserstaat: **Wilh. Manger, Wien, Bäckerstraße 12.**

Preis pr. Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 3 fl. 70 kr. 12-18

Man biete dem Glücke die Hand!

100,000 Thaler

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die **neueste große Geld-Verloofung**, welche von der **Herzoglich-Braunschweiger Landes-Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Es werden nur Gewinne gezogen und zwar planmäßig kommen durch 6 Verloofungen im Laufe von wenigen Monaten **29,000 Gewinne** zur sicheren Einziehung, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2mal 10,000, 2mal 8000, 3mal 6000, 3mal 5000, 12mal 4000, 34mal 2000, 155mal 1000, 261mal 400, 383mal 200, 1860mal à 47 re.**

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantirten Geldverloofung ist am **1. Juni** festgesetzt und findet **schon am 9. und 10. Juni 1870** statt und kostet hierzu:

1 ganzes Original-Loos nur fl. 7
1 halbes " " " fl. 3/2
1 Viertel " " " fl. 2

gegen Einsendung des Betrages in österr. Banknoten.

Alle Anträge werden **sofort** mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatsappen verordnete Original-Loose selbst in Händen.

Den Befestigungen werden die erforderlichen amtlichen Blätter gratis beigelegt und nach jeder Ziehung werden wir unsere Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Österreichs veranlaßt werden.

Unter Zeit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor Kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnern 3 mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut offiziellen Bescheiden erlangt und unsere Interessenten selbst ausbezahlt.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der **nächsten Ziehung halber** alle Aufträge **baldest direct** zu richten an

S. Steindecker & Comp., Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehens-Loose.

P. S. Wir danken hiezu für das uns leichter geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloofung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. D.

5-6

Als sicherstes und bestes Haarwuchsmittel

empfehlen wir die seit vielen Jahren rühmlichst bekannte **J. Pserhofer's Cannochinin-Pomade.**

Die überaus glänzenden Erfolge, die durch Anwendung von China in der Heilkunde täglich erzielt werden, erstrecken sich auch auf diese Pomade, deren Hauptbestandtheile eben dieses ausgezeichnete Salz in einer für den Haarboden besonders vortheilhaften Verbindung bilden und ist es auch diesen Umständen zuzuschreiben, daß dieselbe so häufig von Professoren und Ärzten verordnet wird. Vielfährige Erfahrung hat gezeigt, daß durch die **Cannochinin-Pomade**, vorchriftsmäßig angewandt, meist schon nach **acht- bis zehntägigem Gebrauche** das Ausfallen der Haare sicher und dauernd beseitigt, der Haarwuchs befördert, das Haar in seiner natürlichen Farbe weich und glänzend erhalten und die Schuppenbildung verhindert wird.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prächtige Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toiletterisch. Preis einer für 3 Monate ausreichenden Dose 2 fl., per Post 2 fl. 10 kr.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben liegen zu Jedermanns Einsicht auf beim Privilegiums-Inhaber.

1-12

Ohrenleiden!

In tausend Fällen schon wurde die bereits allgemein als erprobtes Mittel gegen Ohrenleiden jeder Art anerkannte Ohren-Öffnung (Aufflöser) mit stromenerregenden

Erfolgen von Ärzten und Laien angewandt. Ohrenschmerzen, Stechen, unregelmäßige oder gänzlich mangelnde Absonderung des Ohrenschmalzes u. s. w. wurde stets in kürzester Zeit gänzlich beseitigt. Aber auch unglückliche Leidende, die seit vielen Jahren mit **Schwerhörigkeit**, ja sogar **vollständiger Taubheit** behaftet waren, haben nach vergeblichen andern Ver suchen endlich zu diesem Mittel gegriffen, darunter Viele nach eigenem Geständnisse nur mit dem Gedanken: Es hilft mir wohl nichts mehr, aber ich will in Gottes Namen auch das noch versuchen! Wie groß aber war ihr Erstaunen, als nach kurzer Zeit Besserung, nach mehreren Wochen vollständige Heilung erfolgte. So langte von einem Manne, der durch 15 Jahre an einem Ohre vollkommen taub war, ein dankerfülltes Schreiben an mit der Nachricht, daß er nach dreimonatlichem Gebrauche dieses Mittels sein **Gehör vollständig wieder erlangt** hat. Dasselbe und eine große Anzahl ähnlicher Dank-schreiben liegen zur Einsicht auf. Preis: 1 Flacon 1 fl., mit Vorverendung 1 fl. 10 kr.

Central-Versendungs-Depot bei **J. Pserhofer,** Apotheker „zum goldenen Reichsapfel“ Wien, Singerstrasse Nr. 15.

Medicamente für Haustiere,

welche durch vielfache Praxis in der Thierheilunde erprobt sind...

a) Gallen-Mixtur für Pferde, wozu die Gallen, Schmalz, Schwefel,...

b) Schafsalbe für Spat, Stich, Mehe, Rieg- und Uterreine,...

c) Pferde-Fluid für Schulte, Bug-, Hüft- und Krennlähme,...

d) Morpheum für Wunden, Geschwüre, Hautausschlag,...

e) Hufsalbe für schwache und gereizte Hufe, nach deren Gebrauch dieselben sehr schnell nachwachsen,...

f) Hundesalbe gegen Unreinlichkeit und Schärfe der Haut,...

g) Viehpulver für Pferde, Ochsen, Kälber,...

h) Hundepulver, vorzügliches Präparat gegen die Krankheiten der Hunde,...

FILIP BARTH, I. I. Bezirks-Ärzt, Wien, Stadt, Herrngasse 5, oder an die Apotheke in der Spiegelgasse.

Die I. Gewinn-Ziehung ist am 9. und 10. Juni... Haupt-Gewinn 100,000 Thlr. Garantirte echte Originalloose...

Nähmaschinen Albert H. Curjel, Wien, Mariabillerstrasse Nr. 70. Nur en gros.

Pariser Damen Mieder M. M. Weiss, Stadt Neuer Markt, Wien. Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8 B. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8 B.

Glück auf nach Braunschweig! Am 9. Juni d. J. beginnt die 1. Ziehung der 69. Braunschweiger Landes-Lotterie, unbestreitbar die am vortheilhaftesten für den Teilnehmer eingerichtete, von hoher Regierung genehmigte, garantierte und beaufsichtigte Lotterie.

N. GLATTAU in Wien. Chinesischer-Uhren, Präzisionswerk, fl. 3.90, 4.70, 5.00, 10.00, 15.00, 20.00, 25.00, 30.00, 35.00, 40.00, 45.00, 50.00, 55.00, 60.00, 65.00, 70.00, 75.00, 80.00, 85.00, 90.00, 95.00, 100.00.

N. Glattau, Wien, Körntnerstraße 51, Palais Codesco. Pariser Bronceuhren, feinerer Ausführung, mit Werk. Nur 25 kr. Sonnenuhren mit Compass, Taschenformat. Alle Uhren sind best regulirt.

Am 9. und 10. Juni d. J. Ziehung-Anfang der von der herzogl. Braunschweig. Landes-Regierung garantierten und beaufsichtigten großen Geldverloosung. 1 Million 861,000 Thaler entschieden werden.

Original-Staats-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt. Allerneueste grossartige, von hoher Regierung genehmigte, garantierte und durch veredigte Notare vollzogene ORIGINAL-STAATS-VERLOOSUNG. Ziehungstage: 9. und 10. Juni 1870. Hauptgewinne: event. 100,000 Thlr., 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8,000, 3 à 6,000, 3 à 5,000, 12 à 4,000, 3,000, 34 à 2,000, 155 à 1,000, 500, 260 à 1,000, 383 à 200, 575 à 100, 18,600 à 17 Thlr. u. a. v.

Gebr. Lilienfeld, HAMBURG. Unsere Firma ist als die Allerglücklichste weltbekannt, und wolle man sich im eigenen Interesse davon überzeugen, jeder Hamburger Kaufmann wird Auskunft über uns erteilen.

Nur die Menge bringt's! ?? Wo ?? !! Nur bei Witte !! Best regulirte Taschenuhren. Nur 3 fl. 90 kr. eine Chinasilber-Taschenuhr. Nur 4 fl. 50 kr. eine Talmigolduhr. Nur 6 fl. und 9 fl. eine feine Savonnetuhr, Talmigold mit Doppeldeckel. Nur 10 fl. 50 kr. eine englische Cylinderuhr mit Christallglas. Nur 14 fl. und 18 fl. eine englische Prince of Wales Remontoiruhr, stärksten Kalibers und feinsten Christallgläsern in echtem gebiegenen Talmigold. Nur 1 fl. 40 kr. eine feinste Pariser Bronce-Wanduhr. Nur 2 fl. Pariser Bronceuhren, feinerer Ausführung, mit Werk. Nur 25 kr. Sonnenuhren mit Compass, Taschenformat. Alle Uhren sind best regulirt. Nur 10 kr. ein General-Uhrschlüssel für jede Uhr passend. Nur 80 kr. und 1 fl. echte Talmigold-Uhrketten. Nur 1 fl. 60 kr. dieselben lang, Venetianer Façon. Nur 50, 60 kr. und 1 fl. Ringe in Talmigold. Nur bei WITTE in Wien, Körntnerstraße 59.

Feuerspritzen, Etabliert 1823. Garantie. Illustrirte Preis-Courants gratis per Post. Wm. KNAUST Wien, Leopoldstadt, Miesbachgasse 13, gegenüber dem Angarten.

Das Glück blüht im Weinberge! ev. 100,000 Thaler bilden den Hauptgewinn der neuesten, großen, von der herzogl. Braunschweig. Landes-Regierung genehmigten und garantierten Geld-Verloosung. 29,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von ev. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 3mal 6,000, 3mal 5,000, 12mal 4,000, 2mal 3,000, 34mal 2,000, 155mal 1,000, 261mal 400 kr. Die nächste erste Gewinnziehung beginnt schon am 9. und 10. Juni 1870 und kostet hierzu 1 ganzes Original-Loose nur fl. 7, 1 halbes do. do. fl. 3 1/2, 1 Viertel do. do. fl. 2 gegen Einzahlung des Betrages in äfter. Banknoten. Jedermann erhält die Original-Loose selbst in Händen und ist für Auszahlung der Gewinne von Seiten der Staats-Regierung die beste Garantie geboten. Alle Aufträge werden sofort mit der größten Aufmerksamkeit ausgeführt, amtliche Pläne beigefügt und jegliche Auskunft wird gratis erteilt. Nach stattgehabter Gewinnziehung erhalten die Interessenten amtliche Listen und Gewinne werden prompt überreicht. Die Gewinnziehung dieser großartigen Geld-Verloosung steht nahe bevor und da die Betheiligung hierbei voranschreit sehr lebhaft sein dürfte, so beliebe man, um Glücklosale aus meinem Haupt-Debit zu erhalten, sich baldigst direct zu wenden an J. Weinberg junior, Staats-Effekten-Handlung, Hohe Bleichen Nr. 29 in Hamburg.

Beachtenswerthe Anzeige. Bei der nun bevorstehenden letzten Ziehung der vom Staate Braunschweig genehmigten Geld-Verloosung stellen auf folgende Nummern die beigegebenen Hauptpreise: No. 38,471 Thlr. 61,000 No. 28,193 Thaler 5,000, 26,008 " 40,000 " 37,809 " 5,000, 39,658 " 20,000 " 2,050 " 4,000, 39,308 " 15,000 " 8,975 " 4,000, 5,577 " 10,000 " 17,464 " 4,000, 22,634 " 8,000 " 27,723 " 4,000, 6,246 " 5,000 " 29,547 " 4,000. Ferner kamen zur Verloosung 10 Gewinne à 2000 Thlr., 20 à 1500 Thlr., 125 à 1000 Thlr., 200 à 400 Thlr., 300 à 200 Thlr. u. c. c. Es ist ersichtlich, constanten zu können, daß von den größten Gewinnen wiederum mehrere durch Vermittlung des Hauses Bottenwieser & Co. ausgezahlt wurden, deren Collecte wie immer so auch diesmal vom Glücke besonders begünstigt war. Die nächste 1. Ziehung beginnt schon am 9. Juni d. J. und verweisen wir die Interessenten auf die untenstehende Annonce der genannten Firma. Mit Bezug auf vorstehende Anzeige erlauben wir uns alle Diejenigen, die dem Glück auf eine solche Weise die Hand bieten wollen, darauf aufmerksam zu machen, daß die neuen Verloosungen demnach wieder ihren Anfang nehmen. Die Betheiligung kann um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Loose im Laufe der Ziehungen mit Gewinnen gezogen werden müssen und daher kein ähnliches Unternehmen größere Aussicht auf Erfolg bieten dürfte. Zu der schon am 9. und 10. Juni d. J. stattfindenden 1. Ziehung stellen Ganze Original-Loose fl. 7, Halbe " " 3 1/2, Viertel " " 2 und werden wir geneigte Aufträge gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten sofort ausführen, Verloosungs-Pläne gratis beifügen und die amtl. Ziehungs-Listen den Loose-Inhabern prompt übermitteln. Gewinn-Gelder werden sofort nach Entscheidung verpaid, oder auf Wunsch durch unsere Verbindungen ausgezahlt. Da die noch vorrätigen Loose bei den massenhaft eingehenden Bestellungen rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an Bottenwieser & Co., Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Wermannstädter Marktpreis (in äfter. Mährung) am 3. Juni 1870. Table with columns: Name der Verkaufsorte, Weizen, Gerste, Hafer, Futtermittel, etc.

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich, außer für das halbe Jahr 5 fl. das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Postverloosung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 8. 28. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur u. Eigentümer Th. Steinhausen.

Nr. 133. (Ernennungen.) richt hat den provisorischen Johann Agosta ebeudies Titus Zentralsdirection; Franz Papp zum stellvertretenden (Namensänderung) der Pädagogischen Commission; Franz und Anton Kraßner Komitat ist von verlegt worden.

Das gesammte po- wegung befehrt. Allee tritt entscheiden in den Provinzen berechtigt in die Merkmalen in Oberst- wursarbeit. Glücklichen gegen und stellt hiedurch montanen kein neues De alten verdrängt werden de

Ein bemerkenswerter Wiener Korrespondent der mit den galizischen Führer gab er die Erklärung ab Reichsrathe zu vertreten. der Ministerpräsident seiner Korrespondent weiter, die dürfen, als die Erwägung wiederkehren werde, wofür die unbenutzte verstreichen Die alte „Presse“ sen Potoki in Aussicht g egerischen Blätter erklär er, meint die „Politik“ gewesen, wenn er den Ve nigen“ schon zufrieden sein und Mähren könne aber welche Autonomie sein W einen solchen „Ausgleich“ e geben des Grafen Potoki's fähig war, da die Minist auseinandergesetzt hätten. sten Artikel, wären nie

Von A [Aus der Allstadt Sachsen in der Ge schäftliche Muster d lichen D

Durch die Kronab Geiprengberg gen Süden Du in einer kleinen Sur jenseitiger, östlicher Seite die hocherbene Wiesenfläche dem nächsten Orte ve Nicht bloß sein Ne der Sachsen ist, und zu die ihre neue Ansehung nannten - sondern es Neufährer vielfach ihre A Aufstärtern Kronstadt, e Sage erzählt, nämlich: Die jetzige Kirche aus der katholischen Zeit die Burg auf dem Geipre seien der Mittelpunkt der legt freien Seite des Gei Eine unbefannte kriegerische (Schuß) in einer neuen bei (Innerstadt) unter dem damals die erste Befestigung

Handwritten signature: Th. Steinhausen